Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfge.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfge. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Zweiundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 49. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | **Namslau, Sonnabend, den 28. Juni** | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | **1913.**

Der Kaiser und die Kriegerverbände.

Der Kaiser hat das Protektorat über den Kyffhauser Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände übernommen. Seit 1900 besteht der Kyffhäuserbund als Vereinigung des deutschen Kriegervereinswesens. Seine Glieder sind die Landes-Kriegerbände der einzelnen Bundesstaaten, von denen ein jeder unter dem Protektorat seines Landesherrn, in den Freien und Hansastädten unter dem des Senates, steht. Zu dieser Gesamtheit des Kriegervereinswesens hatte der Kaiser als Oberhaupt des Reiches keine Beziehung. Das Regierungsjubiläum gab die Veranlassung, die Lücke auszufüllen. Nachdem die Bundesfürsten und die Senate ihre Genehmigung hierzu erteilt und nachdem alle einzelnen Landes-Kriegerverbänden zugestimmt hatten, unterbreitete der Präsident des Kyffhäuserbundes dem Kaiser die Bitte um Uebernahme des Protektorates. Der Kaiser hat diesem Wunsche mit nachstehender Kabinettsorder entsprochen:

Dem mit Zustimmung der Erlauchten und hohen Protektoren der deutschen Kriegerverbände von diesen Mir kundgegebenen Wunsche gern entsprechend, will ich das Protektorat über den Kyhäuser-Bund der deutschen Landesverwaltung hiermit übernehmen. Ich vertraue, daß der Geist echter Kameradschaft und einmütiger Hingabe an das große deutsche Vaterland, wie er sich bisher so erfreulich bewährt und auch jetzt in dem gemeinsamen Wunsche betätigt hat, allezeit ein unveräußerliches Eigentum der deutschen Kriegervereinigungen bleiben wird. Diesen köstlichen Schatz zu pflegen und zu hüten, möchte Ich Mir im Verein mit den Landes- und Schutzherren der einzelnen im Kyffhäuser-Bunde vereinten selbständigen Landes-Kriegerverbände besonders angelegen sein lassen.

Berlin, den 16. Juni 1913.

Wilhelm, R.

Die „Kyffhäuser-Korresp.“, das Organ des Bundes, schreibt hierzu: Das nunmehr Kaiserliche Protektorat über den Kyffhäuserbund hat nicht nur eine hohe Bedeutung für die Kriegervereine selbst; es ist vielmehr von allgemeinem nationalen Interesse. Wie die deutsche Kokarde an der Kopfbedeckung der aktiven Soldaten die gemeinsame Zugehörigkeit aller deutschen Kontingente zum deutschen Heere kennzeichnet, so umschlingt nunmehr alle in den deutschen Landes-Kriegerverbänden organisierten ehemaligen Soldaten, mehr als $2^3/_4$ Millionen, das gemeinsame Band des Kaiserlichen Protektorates. Den Dank der deutschen Kriegervereine für die ihnen gewordene Kaiserliche Huld hat der Präsident des Kyffhäuser-Bundes Seiner Majestät anläßlich der Gratulationscour am Tage des Regierungsjubiläums ausgesprochen. Seine Majestät der Kaiser geruhten hierauf zu erwidern:

„Ich freue Mich, das Protektorat über den Kyffhäuser-Bund übernehmen zu können, und vertraue, daß der Bund auch fernerhin echte Vaterlandsliebe pflegen wird!“

Dem Vertrauen ihres Kaisers werden die alten Soldaten entsprechen. Sie werden wie bisher in den einzelnen Landes-Kriegerverbänden in Treue zu ihren Landesherren und zu ihrem engeren Vaterlande monarchischen Sinn und Vaterlandsliebe pflegen, und sie werden gemeinsam, nach dem Vorbilde ihres Landes- und Schutzherren, wie bisher in Treue stehen zu Kaiser und Reich!

Das Regierungsjubiläum des Kaisers hat der Deutsche Kriegerbund dadurch gefeiert, daß er seine Wohlfahrtsbestrebungen im Sinne der Kaiserlichen Wünsche und der ständigen Fürsorge des Kaisers für Bedürftige und Schwache ausgebaut hat. Seit vier Jahren ist der deutsche Kriegerbund mit Sammlungen zu diesem Zwecke beschäftigt, die den Betrag von 500000 Mark bereits erheblich überschritten haben. Der Zweck des gesammelten Fonds ist, im Falle eines Krieges die Unterhaltung der Kriegerwaisenhäuser des Bundes, gegenwärtig fünf, mit einer Belegung von 600 Kindern, sicherzustellen, da im Kriegsfalle der Eingang der freiwilligen Spenden, aus denen zurzeit die Kriegerwaisenhäuser erhalten werden, auf längere Zeit unterbrochen sein kann. Im Frieden sollen die Zinsen der gesammelten Gelder zur Erweiterung der Waisenpflege des Bundes dienen. Auf ein zum Regierungsjubiläum des Kaisers gestelltes Immediatgesuch ist die Kaiserliche Ermächtigung erteilt worden, daß der gesammelte Fonds den Namen Kaiserjubiläumsfonds führen darf. Durch den gegenwärtigen Bestand des Fonds ist die Unterhaltung der Kriegerwaisenhäuser im Kriegsfalle auf mindestens zwei Jahre sichergestellt. Der Deutsche Kriegerbund bleibt bemüht, den bisherigen Kaiserjubiläumsfonds in Zukunft weiter zu stärken.

Die Sozialdemokratie und die Jahrhundertfeier.

Die Erinnerungsfeier an die vor hundert Jahren erfolgte glorreiche Erhebung des preußischen und deutschen Volkes gegen die drückende und lange Fremdherrschaft des korsischen Eroberers hat mit der Parteipolitik gewiß herzlich wenig zu schaffen. Das hält aber die deutsche Sozialdemokratie durchaus nicht ab, eine entschieden ablehnende Stellungnahme gegen die Jahrhundertfeier einzunehmen, in öffentlichen Volksversammlungen und in der Parteipresse. So wurde erst jüngst wieder in einer sozialdemokratischen Versammlung zu Breslau von verschiedenen Rednern gegen die Erinnerungsfeier von 1813 gewettert und hierbei hervorgehoben, daß sie einen monarchistischen und dynastischen Charakter besitze, der natürlich jedem überzeugten „Genossen“ eine Teilnahme an dieser Feier von selbst verbiete. Und in der sozialdemokratischen Presse wird die nun schon seit Monaten im Gange befindliche Begehung der Erinnerungstage aus der deutschen Heldenzeit vor hundert Jahren bestenfalls mit ein paar nüchternen Worten abgetan, es fehlt aber auch nicht an hämischen Glossierungen dieser durch das deutsche Volk gehenden Jubiläumsstimmung, es wird von einem „patriotischen Jahrhundertsrummel“ gesprochen, und was dergleichen gehässige Ausdrücke mehr sind. Eine derartige Haltung der Sozialdemokratie gegenüber der Jahrhundertfeier kann allerdings im Grunde nicht weiter befremden, die Sozialdemokratie pflegt ja von jeher alles zu bekämpfen, was geeignet ist, weitere Kreise des deutschen Volkes in freudige nationale Wallung zu bringen, in ihnen wahrhaft patriotische Gesinnung zu hegen und zu stärken, wie dies ja sicherlich von der Erinnerungsfeier an den großen Befreiungskrieg Preußens und Deutschlands gelten darf. Es kann darum nicht sonderlich überraschen, daß die Sozialdemokratie diese ihre Feindschaft gegen alles Nationale und Patriotische auch in ihrer abweisenden Stellung zur Jahrhundertfeier bekundet, und es muß höchstens bedauert werden, daß man sich in der deutschen Arbeiterschaft unter dem Einflusse der Parteipresse und der offiziellen Parteigrößen vielfach mindestens gleichgültig bei den Feiern zur Erinnerung an die bedeutsamen Ereignisse von 1813 verhält. Nun sind in den Reihen der deutschen Arbeiterschaft, soweit sie überhaupt der roten Fahne folgt, gewiß Tausende und Abertausende vorhanden, die sich noch immer im Grunde ihres Herzens echt deutsche Gesinnung und nationales Empfinden gewahrt haben, wenn sie auch solche Regungen unter dem Drucke der eisernen Parteidisziplin mehr oder weniger zurückstecken müssen. Aber freilich, sie bilden nur eine kleine Minderheit, im Vergleich zur großen Masse der „Genossen“, welche der von der Parteileitung in vaterländischen Fragen und Angelegenheiten gewöhnlich ausgegebenen vernehmenden Parole blindlings folgen und die darum sich auch von der Jahrhundertfeier gesissentlich fernhalten. Diese Haltung mag bedauerlich und betrübend sein, sie wird indessen all die aufrichtig national fühlenden Kreise und Schichten des preußischen und deutschen Volkes nicht daran hinden, auch die kommenden weiteren Gedenktage an 1813 würdig zu begehen, und namentlich deren Höhepunkt, der Feier des welthistorischen 18. Oktober, die in der Einweihung des gewaltigen Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig ihren grandiosen Ausdruck finden wird, das wärmste und lebhafteste Interesse entgegenzutragen.

Poincaré's Besuch in London.

Herr Poincaré, der neue Präsident der französischen Republik, ist in London eingetroffen, um dem englischen Hofe den üblichen Antrittsbesuch abzustatten. Das Erscheinen des französischen Staatsoberhauptes am Themsestrand soll aber zweifellos keineswegs nur den Forderungen

---

Judiths Ehe.

Roman von Otto Elster.

(18. Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

Sie war der Welt und ihres Treibens überdrüssig geworden. Wenn nur diese lange Eisenbahnfahrt erst überwunden sein würde!

Um Mitternacht würde man auf der Ellernhof zunächst liegenden Eisenbahnstation ankommen. Dann noch eine halbe Stunde Wagenfahrt, und dann —

Judith schauerte leicht zusammen.

Dann begann der Kampf!

Sie öffnete die Augen, sie hörte, wie Axel mit jemand durch das geöffnete Fenster sprach. Dann eilte er hinaus, um nach einigen Minuten mit seinem Jugendfreund Heidrich wieder einzutreten, der seine junge Frau am Arm führte.

Erstaunt erhob sich Judith. Lotte, die ein großes Blumenbukett in der Hand hielt, eilte auf sie zu.

„Verzeihen Sie diesen Ueberfall, gnädige Frau!“ sprach sie bittend. „Aber ich konnte Sie nicht abfahren lassen, ohne Ihnen einen herzlichen Glückwunsch zu sagen!“

„Das ist sehr freundlich von Ihnen!“ entgegnete Judith lächelnd, den Blumenstrauß annehmend. „Auch Ihnen danke ich, Herr Heidrich.“

Sie reichte ihm die Hand, die dieser küßte.

„Sie haben sich unser so gütig angenommen, gnädige Frau,“ sagte er, „daß wir es wagen zu dürfen glaubten, Ihnen diesen Abschiedsgruß zu bieten.“

„O gewiß — gewiß! Ihre Aufmerksamkeit freut mich sehr. Hoffentlich sehen wir uns in Ellernhof einmal wieder.“

„Das ist schon möglich!“ sagte Heidrich lachend. „Wir haben uns mit meinem Vater ausgesöhnt, nachdem ihm Justizrat Holzer einen erklärenden Brief geschrieben. Einen Teil der Gerichtsferien werden wir bei meinem Vater verbringen.“

„Das ist sehr schön!“

Der Portier erschien und kündete an, daß es Zeit zum Einsteigen sei.

Man begab sich auf den Bahnsteig. Diensteifrig öffnete der Schaffner ein Abteil erster Klasse, in dem der Diener bereits das Handgepäck untergebracht hatte.

Dann nahm man Abschied. Judith schüttelte Heidrich die Hand und küßte Lotte, die ihr zuflüsterte: „Möchten Sie recht, recht glücklich werden, gnädige Frau!“

Judith drückte ihr die Hand, dann stieg sie rasch ein.

Auch Axel verabschiedete sich; der Schaffner schloß die Tür, ein letztes Lebewohl, ein Winken mit dem Taschentuch, dann setzte sich der Zug in Bewegung.

Axel wandte sich seiner jungen Frau zu. Sie saß regungslos da, die Hände auf dem Schoß gefaltet, den dichten Schleier über das Gesicht gezogen. Er nahm neben ihr Platz und versuchte, ihre Hände zu erfassen. Sie entzog sie ihm.

„Judith!“ sprach er mit zärtlichem Vorwurf. „Wir sind allein — Du bist mein Weib. Willst Du Dich mir entziehen?“

„Ich bin müde, erschöpft von all dem Wirrwarr. Ich bitte Dich, laß mich ruhen.“

„Wie Du willst. Willst Du nicht Deinen schweren Hut ablegen? Willst Du nicht Deinen Kopf an meine Schulter lehnen? Ich werde ganz still sitzen.“

„Nein! Laß mich! Ich sitze gut so.“

Ihre Stimme klang rauh und hart. Traurig und erstaunt sah er sie an, doch sie schloß die Augen. Sie schien zu schlafen.

Er setzte sich still an das andere Fenster und blickte sinnend in die sinkende Nacht hinaus.

Gewitterwolken hatten sich am Horizont gesammelt und bedeckten bald mit schwarzer Hülle den ganzen Himmel, Blitze zuckten auf, und grollend und rasselnd ertönte der Donner, Regenfluten klatschten nieder.

Axel sah sich besorgt nach Judith um; doch diese regte sich nicht. Schlummerte sie wirklich so fest? Oder stellte sie sich nur so?

Axel begriff ihr Wesen nicht. Wie die dumpfe Ahnung eines nahenden Unglücks lag es auf seiner Seele, schmerzlich krampfte sich sein Herz zusammen. Er berührte leise Judiths Hand und sagte mit zitternder Stimme: „Was ist Dir, Judith? Wodurch habe ich Dich verletzt? Weshalb weilest Du so meine Liebe zurück?“

„Liebst Du mich denn?“ fuhr sie plötzlich heraus. Ein Zeichen, daß sie nicht geschlafen hatte.

„Du zweifelst noch?“

„Wer kann wissen, ob ein Mensch einen anderen wahrhaft liebt?“

„Judith!“

„Laß mich! Ich weiß es nicht — o, wenn ich es wüßte, wenn ich nicht zu zweifeln brauchte! Doch der Zweifel lebt nun einmal in meiner Seele, und nichts, nichts kann ihn bannen!“

Sie schlug die Hände vor das Gesicht. Ein Schluchzen erschütterte ihre Gestalt.

„Mein Leben soll Dir meine Liebe beweisen, Judith!“ sagte er innig.

Da sah sie ihn groß an.

„Dein Leben? Nun gut! Beweise mir Deine Liebe! Sei geduldig und stark, fordere keine Liebe von mir und liebe mich doch, warte, bis ich Dich rufe, warte, bis ich Dir sage: ich glaube an Deine Liebe!“

„Ich werde warten!“

„Du versprichst es mir?“

„Du hast mein Wort!“

„Ich danke Dir. Und nun nichts mehr hiervon. Laß uns plaudern.“

„Worüber?“

„Ja worüber? — Nun, über die komischen Menschen, die heute zu unserer Hochzeit zusammenkamen. Erzähle mir von Deinem Onkel, das ist ein lustiger, alter Herr. Er muß uns im Herbst besuchen!“

So plauderte sie fort, lebhaft, nervös, erregt. Axel erwiderte nur einsilbig, er war tieftraurig im Herzen. Nach und nach verstummte auch Judith. Schweigend sah sie in die finstere Nacht hinaus. Das Gewitter hatte sich verzogen, aber noch immer strömte der Regen nieder, und eine undurchdringlich schwarze Nacht lag auf der Erde.

Und keuchend, stampfend und rasselnd brauste der Schnellzug durch die Finsternis dahin, gleichsam wie durch enen endlosen Tunnel.

Der Eingang, die Korridore und die Wohnräume des Schlosses waren hell erleuchtet, und der Lichtschein der Fenster schimmerte weit hinaus.

So zog in mitternächtlicher Stille die junge Frau in ihre neue Heimat ein.

Ein lauter, festlicher Empfang war von Judith nicht gewünscht worden. Nur der Gutsinspektor erwartete sie am Schloßtor, und am Eingang in das Innere des Schlosses standen die alte Henriette, die Wirtschaftsmamsell und die Zofe Judiths. Sie küßten der jungen Herrin alle die Hand, und die alte Henriette sprach mit bebender Stimme: „Gott segne Ihren Eingang!“

Dann schritt Judith am Arm Axels die breite Treppe zu den Wohnräumen empor; Axel half ihr Hut und Mantel ablegen, und dann führte er sie in das Speisezimmer, wo der Tisch gedeckt war.

„Wir sind daheim!“ sprach er mit bewegter Stimme und reichte ihr beide Hände hin.

Fortsetzung folgt.

der internationalen Etikette Rechnung tragen, sondern weist schon dadurch zugleich seine unverkennbare politische Bedeutung auf, daß Herr Pichon, der Lenker der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs, den Präsidenten Poincaré nach der englischen Hauptstadt begleitet hat. Offenbar fühlt man an den leitenden Pariser Regierungsstellen das Bedürfnis, die „Entente cordiale“ zwischen Frankreich und England wieder stärker zu betonen und zu befestigen. Denn das französisch-englische Einvernehmen hat seit einiger Zeit kaum zweifelhaft etwas nachgelassen, wie dies namentlich aus den verschiedenen Phasen des Balkankrieges zu ersehen ist, denn hierbei war England wiederholt weniger auf der Seite seines französischen Ententebruders und seines russischen Partners zu erblicken, als auf Seiten der Dreibundmächte, auch die Stellungnahme Englands zu den Forderungen des siegreichen Balkanbundes wich nicht unerheblich von jener Frankreichs und Rußlands ab, obwohl natürlich schließlich die Uebereinstimmung der Ententemächte in diesen Punkten äußerlich wenigstens gewahrt wurde. Durch den jetzt ins Werk gesetzten offiziellen Antrittsbesuch des neuen Präsidenten der französischen Republik soll nun höchstwahrscheinlich die Entente zwischen Frankreich und England wieder auf den Grad ihrer früheren Intimität gebracht und hierdurch die Entente überhaupt erneut stärker betont werden. Es kann nun nicht im geringsten daran gezweifelt werden, daß der Aufenthalt Poincarés am Themsestrand abermalige Versicherungen der engen Freundschaft zwischen Frankreich und England zeitigen wird, es wäre geradezu auffällig, wenn derartige Kundgebungen bei dem Londoner Besuche Poincarés unterbleiben sollten. Indessen, zwischen feierlichen Worten an festlicher Tafel und den ihnen entsprechenden Taten und Handlungen in der Wirklichkeit ist nicht selten ein großer Unterschied, und so bleibt es wohl auch mindestens abzuwarten, ob die Londoner Trinksprüche und sonstigen Kundgebungen zur Verherrlichung der englisch-französischen Freundschaft und weiter der gesamten englisch-französisch-russischen Entente über den Rahmen von selbstverständlichen internationalen Höflichkeitsakten hinausgehen werden. Französischerseits werden diese Bekundungen sicherlich durchaus ernst gemeint sein, aber englischerseits wird man an die erneute Betonung der Entente mit dem Nachbar jenseits des Kanals nur mit Vorbehalt herangehen. Denn inzwischen hat sich in dem Kurse der auswärtigen Politik Englands insofern eine merkbare Aenderung vollzogen, als die Spannung zwischen England und Deutschland, welche schon lange Zeit bestanden hatte, und noch zur Zeit der Marokkokrisis beinahe zu einem Kriege zwischen den beiden stammverwandten Reichen und Völkern geführt hätte, jetzt vollständig gewichen ist und dafür einem sich immer entschiedener ausprägenden freundschaftlichen Verhältnisse zwischen England und Deutschland platzzumachen beginnt, welche Wendung erst unlängst durch den Besuch des englischen Königspaares in Berlin anläßlich der Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen besonders klar in Erscheinung getreten ist. In den Londoner Regierungskreisen sagt man sich augenscheinlich, daß es für England doch nützlicher und wertvoller sei, neben seinen Entente-Beziehungen zu Frankreich auch wieder ein aufrichtigeres gutes Verhältnis zu Deutschland zu pflegen, und deshalb dürften wohl die französischen Politiker bei ihren auf den jetzigen Londoner Besuch Poincarés gesetzten Hoffnungen nicht allenthalben auf ihre Rechnung kommen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wohnte am Dienstag abend dem Regattadiner bei, welches der Norddeutsche Regattaverein anläßlich der von ihm veranstalteten internationalen Segelwettfahrt auf der Unterelbe an Bord des bei Brunsbüttelkoog ankernden Dampfers „Viktoria Luise“ gab. Hierbei erwiderte der Monarch eine an ihn gerichtete Begrüßungsansprache des Hamburger Bürgermeisters Dr. Schröder in längerer Rede, in der er namentlich das Gedenken des ehemaligen Bürgermeisters von Hamburg, Dr. Burchard, feierte. Dann gedachte der Kaiser der ihm dargebrachten Huldigungsregatta in Grünau und gab seiner Genugtuung über den Aufschwung des deutschen Segelsports Ausdruck. Der Kaiser dankte weiter den Sportsleuten für ihre finanzielle Bereitwilligkeit, den Bootsbau vorwärts zu bringen und schloß mit einem dreimaligen Hurra auf die Stadt Hamburg. Von der „Viktoria Luise“ kehrte der Kaiser später an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Mit der „Hohenzollern“ traf er nach der Durchfahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal am Mittwoch in der zweiten Nachmittagsstunde in Kiel zur Teilnahme an der Kieler Woche ein.

Der Kaiser an der Wasserkante.

Brunsbüttelkoog, 24. Juni. Den Abschluß der Unterelbe-Regatta bildete ein Festmahl an Bord des Dampfers „Viktoria Luise.“ An Bord wurde der Kaiser von den Klängen der Nationalhymne und Fanfaren empfangen. Der Kaiser nahm darauf die Preisverteilung für die heutige Regatta im Salon vor. Auf eine Ansprache des Bürgermeisters Schröder erwiderte der Kaiser mit einem Trinkspruch, in dem er zunächst des verstorbenen Hamburger Bürgermeisters Burckhard gedachte. Er fuhr dann fort:

Von den Huldigungen, die mir zu meinem Jubiläum gebracht worden sind, steht mir noch der Tag von Grünau hell vor Augen, wo Vertreter von über 50000 deutschen Ruderern mit 630 Booten und 3000 Ruderern zur Stelle waren. Vom Rheinstrom bis an den Pregel waren sie gekommen und wo Vertreter der deutschen Rudererschaft uns mitteilen konnten, daß Deutschland mehr Ruderklubs hat, als ganz Europa zusammen. Das ist ein Erfolg, auf den ich stolz bin. Wie ich zur Regierung kam, waren es 8 Schulen, die sich am Rudersport beteiligten. Jetzt sind es 360, das gibt uns die Jugend, wie wir sie brauchen; keine Übermenschen, aber gesunde Menschen mit gesunden Gliedern, gesunden und sittlichen Anschauungen. Und nun auch hier auf der Elbe, was ist in den Jahren hier alles vorübergegangen, was sind unsere Segelmacher für tüchtige Leute geworden. Das verpflichtet mich zu herzlichem Danke an die Sportsleute für ihre Bereitwilligkeit, mit ihrem Gelde einzuspringen, um die Lieferungsmöglichkeit in den verschiedenen Klassen der Boote mit ihrem Segelmast und Takelwerk zu stärken und die Möglichkeit zu geben, uns dieses schöne Material zu liefern. Mein Wunsch ist, daß in den nächsten 25 Jahren dieselbe aufsteigende Kurve innegehalten werden möge. Dies kann nur geschehen, wenn der Himmel zuläßt, daß wir uns des Friedens erfreuen, wie bisher. Ich trinke auf das Wohl der Stadt Hamburg und auf den Sport auf der Elbe! Hurra, Hurra, Hurra!

Der Kaiser verweilte nach dem Mahle noch längere Zeit an Bord im Kreise der Segler und kehrte dann auf die „Hohenzollern“ zurück.

Brunsbüttelkoog, 24. Juni. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ ist heute früh 4½ Uhr nach Kiel in See gegangen.

Kiel, 25. Juni. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord lief, gefolgt vom „Sleipner“, um 1 Uhr aus der Holtenauer Schleuse unter dem Salut der Kriegsschiffe in den Kieler Hafen ein. Die „Hohenzollern“ machte an ihrer gewohnten Liegestelle in der Nähe der Seebadeanstalt fest.

Aus Hamburg wird berichtet: Heute (Montag) früh begab sich der Kaiser nach Stellingen zur Besichtigung von Hagenbecks Tierpark, wo er von den Söhnen des verstorbenen Kommerzienrats Hagenbeck, Heinrich und Lorenz Hagenbeck, empfangen wurde. Außer den Neueinrichtungen des Tierparks wurden dem Kaiser auch die zurzeit im Tierpark weilenden Massais vorgeführt; auch Tierdressuren ließ sich der Kaiser vorführen. Um 3 Uhr traf er an den St. Pauli-Landungsbrücken ein, wo das Pfadfinderkorps „Hansa“ Aufstellung genommen hatte. Die Knaben, etwa 400, begrüßten den Kaiser mit lauten Hurrarufen. Nachdem der Kaiser von dem Leiter des Pfadfinderkorps den Rapport entgegengenommen hatte, begab er sich an Bord der „Hohenzollern.“ Um 3 Uhr trat die Hohenzollern die Fahrt nach der Unterelbe an. — Aus Brunsbüttelkoog wird gemeldet: Um 6 Uhr traf der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ hier ein. Die „Hohenzollern“ ging sofort in die Schleuse. Der Kaiser begab sich an Land zur Besichtigung der neuen Schleusenanlagen.

Der Kaiser und der Verein Naturschutzpark. Der Kaiser hat sein schon wiederholt kundgegebenes Interesse für den Verein Naturschutzpark E. V. (Sitz Stuttgart) von neuem dadurch bewiesen, daß er aus seinem Dispositionsfonds die Summe von 50000 Mark für die beiden in Deutschland geplanten Naturschutzparke bewilligt hat.

Der Reichstag erledigte am Dienstag die zweite Lesung der Wehrvorlage. Es erhob sich zunächst nochmals eine Debatte über die Themata körperliche Jugenderziehung und Turnfrage, dann wandte sich das Haus unter einstweiliger Zurückstellung der noch über die Wehrvorlage vorzunehmenden Abstimmungen der zweiten Lesung des durch die Heeresvorlage bedingten Ergänzungsetats zu, welcher in seinen ersten Teilen ohne wesentliche Diskussion bewilligt wurde. Hierauf fanden die restierenden Abstimmungen zur Heeresvorlage statt, womit die zweite Lesung der eigentlichen Wehrvorlage zum Abschluß gelangte. Der Reichstag fuhr nun in der weiteren Beratung des Ergänzungsetats fort, wobei sich namentlich über den Antrag der Sozialdemokraten, den Militärmusikern vom 1. Oktober d. Js. ab das Musizieren gegen Entgelt zu verbieten, eine etwas längere Debatte entspann, sie endete damit, daß der sozialdemokratische Antrag abgelehnt wurde. Im übrigen wurden die erörterten Titel in der Kommissionsfassung angenommen. Die Beratung des Ergänzungsetats wurde mit der debattelosen Genehmigung der Einnahmen beendigt, womit die zweite Lesung der gesamten Wehrvorlage beendigt ist. Am Mittwoch beschäftigte sich der Reichstag zunächst mit der dritten Lesung des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes.

Die Budgetkommission des Reichstages beendete am Dienstag die zweite Lesung der Vorlagen über die Deckung der laufenden Ausgaben des neuen Heeresgesetzes. Der Besitzsteuergesetzentwurf wurde hierbei im wesentlichen auf Grund einer Reihe von Kompromißanträgen angenommen, hervorzuheben ist von ihnen die Annahme des Antrages Schiffer auf Beseitigung der Wehrzuwachssteuer. Die vorläufige Aufrechterhaltung der Zuckersteuer wurde mit 14 gegen 13 Stimmen beschlossen. Den Antrag der Konservativen, die Bestimmungen über das Kindeserbe aus dem Zuwachssteuergesetz wieder herauszunehmen, wurde abgelehnt. Die Bestimmungen über die Landwirtschafts- und Gewerbebetriebe wurden im allgemeinen in der Fassung der ersten Kommissionslesung angenommen. Schließlich genehmigte die Kommission noch die Bestimmungen über das Stempelgesetz und über den Immobilienstempel und endlich noch den grundlegenden § 1 des Gesetzentwurfes, betr. das Erbrecht des Staates. Die Weiterberatung des letzteren Gesetzentwurfes wird auf eine spätere Sitzungsperiode des Reichstages zurückgestellt.

Berlin, 25. Juni. Parlamentarischer Abend beim Reichskanzler. In jeder Session pflegt der Reichskanzler mindestens einmal alle bürgerlichen Abgeordneten, soweit sie ihre Karten zu Sessionsbeginn mit ihm ausgetauscht haben, zu einem „parlamentarischen Abend“ einzuladen. Diesmal ist die Einladung für kommenden Freitag ergangen. „Bei günstigem Wetter im Garten.“ Natürlich werden auch die Vertreter der Reichs-

Fortsetzung in der 2. Beilage

Ein Brief eines deutschen Fremdenlegionärs.

Die deutsche Aufklärungsarbeit über das Wesen der französischen Fremdenlegion hat noch immer nicht den wünschenswerten Erfolg. Es würde unverständlich sein, daß junge Deutsche, wenn sie schon ihr Vaterland aus dem oder jenem Grunde verlassen, gerade für Frankreich auf afrikanischem Boden ihr Leben und ihre Gesundheit aufs Spiel setzen, wenn man nicht die Arbeit der französischen Werber in Rechnung ziehen müßte. So und so oft ist von französischer Seite versucht worden, den Eintritt junger Deutscher als „freiwillig geschehen“ hinzustellen, die Berichte und Erzählungen der Opfer aber klären auf über diesen „freiwilligen Entschluß“. Sie waren alle über das Schicksal, das ihrer in Afrika harrte, getäuscht worden. Zu spät kommt dann die Reue, wenn sie die Wirklichkeit erleben mußten. Der nachstehende Brief eines deutschen Fremdenlegionärs, der den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ zur Verfügung gestellt worden ist, gibt eine ergreifende Schilderung des bitteren Schicksals, das den Fremdenlegionären meistens beschieden ist. Aus Ain Sefra datiert, berichtet er von der diesjährigen Osterfeier deutscher Fremdenlegionäre und lautet:

Wir waren an der Grenze von Marokko-Meritsche am Abend des 20. März angekommen. Vom blauen Himmel flimmerten die Sterne in südlicher Pracht, und vom Meere tönte das leise Rauschen der Wogen. Zeltwände leuchteten unter den Palmen, die Fremdenlegion hatte ihr Lager aufgeschlagen und wir lagen ermüdet im hohen Grase. Kattenblüten erschlossen ihre purpurnen Kelche zu unseren Füßen, wir zertraten sie achtlos. Für uns hatte die wundervolle Natur keinen Reiz, unsere Sinne sind abgestumpft, unsere Herzen verbittert durch hoffnungsloses Leid. Heute aber beschäftigt uns ein anderer Gedanke. Ein deutscher Jüngling, Walter Richter, fast noch ein Knabe, hatte uns vor Wochen daran erinnert, daß es bald Ostern werde, und dabei den Wunsch ausgesprochen, daß wir Deutschen Ostern feiern wollten, wie in unserem lieben Deutschland. Er war der Liebling der Kompanie, selbst unser Kommandant ging nie übermäßig streng mit ihm um. Eine traurige Lebensgeschichte lag hinter ihm. Er war der Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns und hatte auf Wunsch seines Vaters das Studium begonnen. Ein grobes Vergehen, das er sich zuschulden kommen ließ, bewog ihn zu dem verzweifelten Entschluß, heimlich zu entfliehen. Der Kummer seiner Eltern muß sehr groß gewesen sein, nach dem, was er uns aus seinem Vaterhause erzählte. Er rührte nie Karten, Wein oder Branntwein an, sowiel ihn auch seine Kameraden dazu drängten. Sein Kummer erweckte nach und nach in unseren Herzen das Echo der Reue über ein verlorenes Leben.

Die besser Gesinnten unter uns schlossen sich allmählich an ihn an, besonders die Deutschen, mochten es Rheinländer, Elsässer und Schweizer sein. Wir hatten um seinetwillen den festen Entschluß gefaßt, Ostern zu feiern wie in unserem Vaterlande. Emsig wurde das Geld zu Eiern und Zwiebeln von dem mageren Solde gespart, unser Freund lebte durch die allgemeine Freude neu auf. Nun war das Osterfest gekommen. Todmüde von einem langen, anstrengenden Marsche bei spärlicher Kost, rafften wir unsere ganze Kraft zusammen, um noch wach zu bleiben. Unsere Kameraden, Engländer, Franzosen, Spanier, aus aller Herren Länder zusammengewürfelt, lagen längst in ihren Zelten und schliefen. Was kümmerte sie Ostern! — Sie hatten keine Jugenderinnerungen wie wir Deutschen. Wir mußten uns sehr knapp einrichten, da wir nur wenige Eier erhalten konnten, weil die Marokkaner nicht unsere Freunde sind. (Wir schlafen nachts mit am Handgelenk angebundenem Gewehr, die Marokkaner kommen geschlichen wie Katzen und schneiden dem Schlafenden den Hals durch.) Die erstandenen Eier wurden in Zwiebelwasser gekocht und dann verteilt. Die Freude war groß. Erst jetzt merkten wir, daß unser Freund fehlte —, er hatte sich aus dem Zelte geschlichen und weinte unter einer Palme; er dachte an seine verlassenen Eltern. Nie werde ich den Anblick vergessen, wie er mit seinen Händen seine Haare raufte und seine Stirn auf den heißen Sand drückte. In jener Nacht haben wir alle heiße Tränen vergossen.

Walter Richter hat seine Eltern nicht wieder gesehen; wir haben ihn hier im Sande verscharrt. Er wurde zwei Tage nach Ostern vom Fieber befallen und starb am dritten Tage nach Ostern. „Meine guten Eltern“, — das waren seine letzten Worte. Es läßt sich nicht beschreiben, wie weh uns dies tat.

Es ist furchtbar, wenn man nachdenkt, wie es jetzt in Marokko aussieht. Eine Sektion ist schon seit 14 Tagen spurlos verschwunden; wir wissen nicht, wo sie geblieben ist, sie sollte auskundschaften. Wir selbst haben Gefechte gehabt, — 20 Tote und 25 Verwundete, unter den Toten ein Offizier. In einem anderen Gefecht haben wir 15 Verwundete gehabt, mußten sie aber liegen lassen, da wir flüchten mußten. Als wir nach dem Kampfplatze zurückkehrten, waren den Unglücklichen vom Feinde die Köpfe abgeschnitten worden. Es ist eine Schmach, wenn man sieht, wieviel Deutsche in einer Kompanie sind: von 150 Mann mindestens 90! Und dann der Zuwachs, der jede Woche nach Oran geht, in den letzten Wochen sollen 80 bis 90 Deutsche verzeichnet worden sein, worüber sich selbst eine französische Zeitung äußerte. Ich weiß nicht, ob es Ihnen recht sein wird, aber um eins bitte ich: Wenn Sie irgendeine Gelegenheit haben, warnen Sie jeden Menschen vor der Fremdenlegion, es wird Ihnen Gott lohnen!

Lokales.

?? Namslau, 27. Juni. (Turnwettstreit.) Aus Anlaß der Jahrhundertfeier in Breslau fanden sich Schlesiens und Posens beste Turner (II. Deutscher Turnkreis) am vergangenen Sonntag im Sportparl Grüneiche—Breslau zur großen Prüfung für das XII. Deutsche Turnfest ein und bewiesen in ernstem Wettstreit ihr turnerisches Können und ihre Befähigung zur Teilnahme am Leipziger Fest. Vom frühen Morgen an bewarben sich 31 Zwölfkämpfer und 133 Sechskämpfer um die Ehre, ihren Kreis zu vertreten, und nach hartem, schwerem Kampfe erlangten 17 Zwölfkämpfer und 81 Sechskämpfer die Befähigung. Der Nachmittag brachte bei einer Teilnahme von ungefähr 700 Breslauer und 500 auswärtiger Turner ein großartiges Schauspiel, ein gländes Bild turnerischer Gewandheit und Anmut, ein Schauturnen mit einer Fülle von Glanzleistungen mannigfaltiger Art. — Tribünen und Stehplätze hatten ungefähr 2000 Zuschauer aufzuweisen, unter ihnen die Herren Generalleutnant Freiherr v. Seckendorff, Landrat von Wichelhaus, Oberbürgermeister Matting u. a. — Nach 12 arbeitsreichen Stunden verkündigte der zweite Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Herr Sanitätsrat Dr. Täplitz, das Ergebnis des Probewetturnens. — Der Schlesisch-Posener Grenzgau, dem die hiesigen Männer-Turnvereine angehören, beteiligte sich an diesen Veranstaltungen mit 2 Wetturnern — den Herren Dommer—Oels (Männer-Turn-Verein) und Fonsara — Namslau (Männer-Turn-Verein „Jahn“). Die Herren Gauvertreter Gebauer—Bernstadt und stellv. Gauturnwart Pätzold—Namslau waren als Kampfrichter einberufen. Die genannten beiden Wetturner erwarben die Berechtigung zur Teilnahme am Sechskampf beim Deutschen Turnfest in Leipzig, und zwar Herr Fonsara mit 69½, Herr Dommer mit 65 Punkten.

= (Militärisches.) Die hiesige fünfte Eskadron, wie überhaupt das ganze Dragoner Regiment, wird am Montag, den 7. Juli, nach dem Truppenübungsplatz Posen verladen. Das Regiment hält dort sein diesjähriges Regimentsexerzieren ab und nimmt im Anschluß daran an dem Brigadeexerzieren der 11. Kavalleriebrigade — mit dem Leibkürassierregiment Nr. 1 und dem Husarenregiment Nr. 4 zusammen — teil. Gleichzeitig erledigt das Regiment auf dem genannten Uebungsplatze sein Zug- und Prüfungsschießen. Die Regimentsbesichtigung findet nach den bisher getroffenen Dispositionen am 18. Juli und die Brigadebesichtigung am 29. Juli statt. — Am 30. Juli erfolgt mit der Eisenbahn die Rückbeförderung des Dragonerregiments in die Garnisonen. — Am 25. August rückt das Regiment wieder aus, um an der Parade und den Manövern vor Sr. Majestät teilzunehmen.

= (Pionierübungen.) Gegenwärtig werden in der Nähe der Stadt auf und an der Weide — wie seit langer Zeit alle Jahre — Unteroffiziere und Mannschaften von sämtlichen Schwadronen des Dragonerregiments von einem Pionierkom-

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Nacht verschied nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser teurer Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Albert Bielschowsky

im 54. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt an zugleich im Namen der Hinterbliebenen

Amanda Bielschowsky
geb. **Baender.**

Namslau, den 27. Juni 1913.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 1/25 Uhr statt.

Am 27. d. Mts. verschied unerwartet unser hochverehrter Chef,

Herr Kaufmann

Albert Bielschowsky

im besten Mannesalter.

Sein Andenken wird uns unvergesslich bleiben.

Das dankbare Personal.

S. Bielschowsky

Bankgeschäft

Namslau, Ring 8.

An- und Verkauf aller Wertpapiere. Einrichtung von Sparkassenbüchern. Vermietung verschliessbarer Safes.

Reparaturen. Ring 19 **C. Gallert** Ring 19 Neuanfertigungen.

Regenschirme · Spazierstöcke
Gartenschirme.

Mit Spezialofferte für letztere stehe zu Diensten.

Billige Geschirr-Tage

vom 28. Juni bis 6. Juli.

Teller, durchbrochen **20, 50** Pf.
„ tief u. flach . . **10** „
Schüsseln, Satz **70, 75** „

Obstkörbe, 35, 50, 70 Pf.
Obertassen, . Stck. **9** „
u. a. m.

Heinrich Leppin, Schützenstr. 24.

Am 23. d. Mts. hat im D-Zug von Oels bis Namslau meine Frau in der Waschtoilette ein

goldenes Armband mit rotem Stein

liegen lassen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieses unfrankiert an Unterschriebenen gefl. einsenden zu wollen. Es ist dies ein teures Andenken. Anständige Belohnung wird zugesichert.

Anton Karkoska, Rosenberg OS.

Großes Grundstück

mit Laden und Mietswohnungen, gr. Hof, viel Lagerräume, Stallungen, in geschäftsr. Straße, zu jedem Geschäft passend, zu verkaufen durch

Rieger, Namslau.

Landwirtsöhne und andere junge Leute finden an der Landw.-Lehranstalt und Lehrmolkerei Braunschweig, durch zeitgemäße Ausbildung gute Existenz in Abt. A als Verwalter, Rechnungsf. und Sekretär, in Abt. B als Molkereibeamte. Ausführl. Prosp. kostenf. d. Dir. Krause. In 20 Jahr. über 3800 Besucher i. Alter von 15—36 J.

Einer geehrten Kundschaft erlaube ich mir mitzuteilen, daß sich meine Wohnung jetzt

Schützenstraße Nr. 9

im Hause des Herrn Fleischermstr. Knobloch befindet. Bitte auch mich weiterhin mit Aufträgen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Arthur Wietzorek
Schneidermeister.

Ich habe den Verkauf von

Coupons blauer, schwarzer u. melierter

Cheviots und Kammgarne

anerkannt bester Qualität

übernommen und bin in der Lage, selbige ungemein preiswert abzugeben und bitte die Herrschaften, mich freundlichst zu unterstützen.

Hochachtend

Frau **S. Banke.**

B. Friedrich.

Der vorgerückten Saison wegen eröffne ich von **Montag, den 30. Juni** ab einen

Räumungs-Verkauf.

Sämtliche Sommerkleider- und Blusenstoffe

sind im Preise bedeutend zurückgesetzt.

Ausserdem empfehle ich **zu außergewöhnlich billigen Preisen:**

Grosse Mengen Reste in Woll- und Waschstoffen

zu **Blusen, Röcken** und **Kinderkleidern** reichend.

Reste von Inletts, Züchen, Leinen und Baumwollstoffen, einzelne Hemden, Beinkleider, Nachtjacken, Unterröcke, Schürzen, alle Arten Decken und anderes mehr.

Reste von Herrenstoffen, zu Beinkleidern, Kinder-Anzügen etc. ausreichend, **mit 20—30 % Rabatt.**

Sämtliche noch vorhandene Damen-Konfektion

mit 25—50 % Rabatt.

Alle von mir empfohlenen Waren sind nicht extra für diesen Zweck angeschafft (oder minderwertige Fabrikreste), sondern von mir bisher geführte erprobt reelle Qualitäten und **billiger** wie in jedem

Ausverkauf.

Gast- oder Landwirtschaft

bis 70 Morgen zu kaufen gesucht.

Angebote von Besitzern mit genauen Angaben unter Postlagerkarte 28 **Brieg 1.**

S. Schwerin — Montag 30. Juni 1913 — Inh. Felix Hahn

Beginn meines großen Sommer-Ausverkaufs

Blusen	ca. **500 Blusen** weiss und farbig	von	**85**	Pf. an
Sweaters	ca. **500 Sweaters** Gr. 1 . . .	„	**48**	„ „
Südwester	1 Posten **Südwester** für Damen u. Kinder	„	**48**	„ „
Einsatz-Hemden	ca. **100** St. **Einsatz-Hemden** .	„	**1.15**	„ „
Tricot-Hemden	ca. **500 Maccohemden** . . .	„	**98**	„ „
Tricot-Hosen	ca. **350** P. Macco-Herren-Hosen	„	**88**	„ „
Kinder-Kleidchen	ca. **300** Kinder-Kleidchen u. -Kittel .	„	**48**	„ „
Knaben-Waschblusen	1 Post. **Wasch-Knaben-Blusen**	„	**98**	„ „
Knaben-Waschhosen	1 Post. **Wasch-Knaben-Hosen**	„	**88**	„ „
Socken	ca. **2000** P. **Socken**	„	**18**	„ „
Damen-Strümpfe	ca. **1800** P. **Damen-Strümpfe**	„	**28**	„ „
Kinder-Strümpfe	ca. 1500 P. **Kinderstrümpfe** bis zur Hälfte des bisherigen Preises.			
Handschuhe	ca. 3000 P. **Handschuhe** kurz Paar von **16** Pf., lang Paar von **23** Pf. an.			
Damen-Gürtel	ca. 425 St. **Damengürtel** sonst Stück bis 3 Mark jetzt Stück **48** Pf.			

Schluß des großen Sommer-Ausverkaufs

Kein Umtausch. — **Sonntag 6. Juli** — **Kein Rabatt.**

Diesen Sonntag, den 29. Juni, bin ich verreist.
E. Guttmann, Zahnarzt.

Verreise vom 6. bis 20. Juli d. Js.
P. Lachmund, Dentist.
Ring und Kirchstr.-Ecke.

:: Zahn-Atelier. ::
Künstliche Gebisse, Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.
Spezialität: Kronen- und Brückenarbeiten.
A. Weiffenbach, Dentist
Namslau Ring 18 — Jeden **Freitag** in **Carlsruhe** i. Schl. Louisen-Allee.

Für die uns anläßlich unserer **Vermählungsfeier** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.
Namslau, im Juni 1913.
Franz Kulik und **Frau Agnes** geb. Poche.

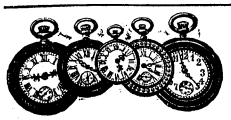
Die Kennerprobe!

Original-Reichel-Essenzen zur Selbstbereitung feinster Liköre, Cognac- und Rum-Verschnitte, Branntweine jeder Art, echter Kräuterbitters, edler Cabinet- u. Luxusliköre, vornehmer Likörspezialitäten, Punschertrakte, Limonadesyrupe 2c. Hochfiaff. Qualität, gehaltvoll, kräftig u. rein, absolut reell u. staunend billig. Begeisterte Anerkennungen aus aller Welt. Ein wertvolles vollständiges Rezeptbuch kostenfrei!

Warnung. Man melde Nachahmungen und nehme nur Reichel-Essenzen, die einzig echt mit Marke Lichtherz sind. Wo nicht erhältl., wende man sich a. d. Fabrik Otto Reichel, Berlin SO.

Alleinige Niederlage in **Namslau** bei: **Oscar Tietze,** Med.-Drogerie.

Sitz-Liegewagen, elegant, sehr gut erhalten, zu verkaufen. **Schützenstraße 24.**



Zum Quartalswechsel gestatte ich mir **mein großes Lager aller Arten Uhren** (auch elektrische mit Schlagwerk, bestes Fabrikat) sowie **Gold-, Silber- und Alfenidewaren** in Erinnerung zu bringen. Ferner mache aufmerksam auf mein Lager fertiger **Trauringe** ohne Lötfuge.
Optische Artikel. :: Sprechapparate.
Jos. Beck, vorm. **E. Jung,** = Ring 13. = Ecke Klosterstr.

Niederlage „Altheider Prinzen-Sprudel"
Spätlich
Brauerei :: Mineralwasserfabrik.

W. Lorenz & Co.
Breslau
Färberei und chem. Reinigung
für
Herren- u. Damengarderoben, Teppiche, Vorhänge, Gardinen, Handschuhe u. s. w.
Annahmestelle
R. Warschauer Nachflgr.
Namslau, Ring.
Eilige Aufträge in 3—4 Tagen.

Gebr. Nußbaum-Piano billigst.
Breslau, Klosterstraße 45, I. Etg.

---

veranlasst prächtiges Gedeihen der Kücken und frühzeitiges Eierlegen.
Spratt's Fabrikate bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — **nicht** aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.
Man verlange stets Spratt's Kücken-, Geflügelfutter u. Hundekuchen bei:
Oscar Tietze.

Klosterstr. 5 **Durch neue Sendungen** Klosterstr. 5

besonders vorteilhafter Genres sowie aparter Muster

Moderner Herren-Anzüge

ist meine Spezial-Abteilung für Herrenbekleidung wieder
:: auf das reichhaltigste sortiert. ::

Ich biete Ihnen ganz besondere Vorteile.

Die Gediegenheit der Stoffe und Zutaten, die erstklassige Verarbeitung, die vorzüglichen Passformen, die vielseitigen Fassons und Grössen-Auswahl hat mir in solch kurzer Zeit meiner Geschäfts-Eröffnung einen grossen Kundenkreis zugeführt. Die niedrige Preisstellung ist bereits vielseitig anerkannt und erleichtert Ihnen den Kauf.

Kein Kaufzwang.
Streng reelle Bedienung.
Billigste Preise.

Herren-Anzüge, modernste Stoffe, erstklassige Verarbeitung, von **12.**00 Mk., **13.**00 Mk., **18.**00 Mk., **20.**00 Mk. bis **30.**00 Mk.

Kavalier-Anzüge, vollständiger Ersatz für Massanfertigung, von **18.**00 bis **35.**00 Mk.

Burschen-Stoff-Anzüge von 7.50 bis **20.**00 Mk.

Knaben-Stoff-Anzüge von 3.00 bis **12.**00 Mk.

Ich bitte bei Bedarf um Ihren werten Besuch.

Modewaren- und Konfektions-Haus

Klosterstr. 5. **A. Spallek** Klosterstr. 5.

Sinalco
alkoholfrei

Waagen
Waggonwaagen, Fuhrwerkswaagen, Dezimalwaagen usw., überhaupt alle Arten.
Waagenfabrik Böhmer, Gleiwitz 38

Luffaschwämme, Badeschwämme, Badekappen, Schwammbeutel, Frottierhandschuhe

---

2 gebrauchte Sofas
sowie **1 Küchenschränkchen**
billig zu verkaufen.
L. Boritzka, Braugasse 2.

Ein

Detker-Pudding

aus **Dr. Oetker's Puddingpulver** zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Als Nachspeise ist er eine wohlschmeckende Erfrischung, die jedermann willkommen ist. Mit frischen, gekochten oder eingemachten Früchten, einer Frucht- oder Vanille-Sauce angerichtet, wird jede Hausfrau Ehre damit einlegen.

Für die Kinder gibt es wohl kein besseres Nahrungsmittel, um so mehr, als der in Dr. Oetker's Puddingpulvern enthaltene besondere Zusatz von phosphorsaurem Kalk die Bildung kräftiger Knochen günstig beeinflußt. Es ist ein Vergnügen zu sehen, wie Kinder jeden Alters solch einen Oetker-Pudding bis auf den letzten Rest verzehren.

Brennabor
Technisch vollendet

ist das **Rad für den Kenner,** erfahrene Sportsleute bevorzugen dieses Markenrad, denn es bietet ihnen alles: Schnelligkeit, leichten Gang, Zuverlässigkeit und schneidiges Aussehen

Vertreter: **B. Grahn, Namslau,** Schützenstr. 13.

Ziehung 19., 20. und 21. August 1913.

Jungdeutschland-Lotterie.

Hauptgewinn i. W. von Mark 15000.
Gewinne im Gesamtwerte von 100000 Mark.
Lose à 1 Mark
zu haben in
O. Opitz' Buchhandlung
Namslau :: Reichthal.

Fort mit Waschbrett und Bürste!
Sie schaden damit nur Ihrer Wäsche.

Viel bequemer, billiger und besser
waschen Sie mit Persil. Die Wäsche wird damit blendend weiss, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Eine zuverlässige Hilfe für jede Küche sind
MAGGI's Bouillon-Würfel
(**5** Würfel **20** Pfg., einzeln 5 Pfg.)
In einzelnen Würfeln und in Originalbüchsen bestens empfohlen von
Albert Weigelt, Schützenstr. 1.

Zum Beginn des neuen Quartals empfehle ich meinen

Journal-Lese-Zirkel

einer gütigen Beachtung.
Auch werden

Abonnements auf sämtliche Zeitschriften

entgegengenommen.

Buchhandlung O. Opitz.

Namslau Fernsprecher 224. — **Reichthal** Ring Nr. 72.

Für Klebe- und Knüpfarbeit werden

Frauen und Mädchen

bei lohnender Beschäftigung gesucht. **A. Bandmann.**

Neue saure Gurken

empfiehlt **Heinrich Führ.**

---

50 jähriger Erfolg spricht für die Güte der Spezialitäten von **C. D. Wunderlich,** Kgl. Bay. Hof-Parfümerie, **Nürnberg**

Nußschalen-Extrakt 80 Pfg., Mk. 1.40, um Haaren ein dunkles Ansehen zu geben.

Haarfärbe-Nußöl 80 Pfg., Mk. 1.40, zugl. vorzügl. zur Stärkung des Wachstums d. Haare.

Haarfärbe-Mittel Mk. 1.40, Mk. 2.50, waschecht u. garantiert unschädlich. Das Beste u. Einfachste was es gibt. Vom K. B. Medicinal-Collg. geprüft.

Zahnpasta (Odontine) rund 50 Pfg., oval 60 Pfg., bestes Zahnreinigungs-Mittel, sehr erfrischend.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife 40 Pfg., **Verbess. Teer-Seife** 40 Pfg., **Teer-Schwefel-Seife** 50 Pfg. machen jugendfrisch, fein, zur Beseitigung v. Hautunreinheiten, Sommersprossen, Jucken der Haut, Röte des Gesichts etc.

Erhältlich bei **Oscar Tietze,** Drogerie, **Namslau.**

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 sondern 100 M. wert. Serg. M." à St. 50 Pf. (15% ig) und 1.50 M. 35% ig, stärkte Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 Pfg. und 75 Pf. rc.) Bei **Oscar Tietze,** Drogerie, in der Seifenfabrik **G. Weiss,** sowie in allen **Apotheken** und **Drogerien** erhältlich.

Befreit

wird man von allen **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschlägen,** wie **Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte** usw. durch tägliches Waschen mit

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul**

à St. 50 Pf. bei **Oscar Tietze.**

Breslauer Bankinstitut

vergiebt noch

Anteile von 500 Mark an.

Garantierte **sehr hohe Verzinsung.** Beste Kapitalsanlage.

J. Königshorst, Breslau 5.

---

300 000 Mark

sind per bald als sichere Hypothek auszuleihen. Gesuche mit genauen Angaben unter **R. A. 100** Exp. d. Ztg.

Arbeits-Nachweis, Stellen-Vermittelung

Herberge zur Heimat

Telephon Nr. 58

sucht für Antritt Oktober

einen verh. Schmied

auf ein größeres Dominium, auch **mehrere Dienstmädchen** für sofort.

1 Arbeitsbursche

kann sich melden. Zu erfrag. in der Exp. d. Ztg.

Ein junger kräftiger

Schuhmachergeselle

kann sich sofort melden auf neue Stiefel- und Besohler-Arbeit.

Otto Hanusa, Schuhgeschäft
Gr. Strehlitz, Krakauerstr. 2.

Suche p. 1. Juli

möbl. Zimmer

mit voller Pension.
R. A. 100 postl. Namslau.

Pergament- u. Pergaminpapier

empfiehlt **O. Opitz.**

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, großer Küche, reichlichem Beigelaß und Garten, benutzung, sowie eine kleine Wohnung mit Beigelaß sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Renovierte Wohnung

3 Zimmer, Balkon, helle Küche, bald zu beziehen.
Wilhelmstraße 20.

Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinett und Küche per bald oder später zu vermieten.

Oskar Sittenfeld.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, Deutsche Vorstadt bevorzugt, vom 1. Oktober ab zu mieten sucht
Heinze, Sanitätssergeant.

In meinem Hause **Wilhelmstr. 13** ist im 1. Stock eine

herrschaftliche Wohnung

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Badezimmer rc., auch mit Gartenbenutzung, zu vermieten.

Carl Kricke, Zimmermeister.

Eine Wohnung, besteh. aus 2 ev. 3 Zimmern, Beigelaß, auch mit Pferdestall, zum 1. Oktober zu beziehen, sowie ein **möbl. Zimmer** per bald. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ein möbl. Zimmer

vom 1. Juli zu vermieten und zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

In meinem herrschaftlichen Wohnhause ist im Hochparterre eine

Wohnung von 3 Zimmern,

event. mit Gartenbenutzung, sofort zu vermieten.
Alfred Kittner, Maurermeister.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Nebengelaß, nebst Stallung sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Paul Ulke, Ring 14.

Mühlgasse 1 sind
1 Wohnung: 3 Stuben, Küche und Zubehör,
1 Wohnung: 2 Stuben, große Küche und Zubehör,
1 Wohnung: 1 Stube, Küche und Zubehör vom 1. Juli zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

P. Tscheschelsky.

Die zweite Etage, bestehend aus 4 großen, hellen Zimmern, Küche und Entree ist zu vermieten. **Ring 1.**

Hintergasse 8 ist eine Wohnung 2 Stuben, Küche und Beigelaß, zu vermieten.

A. Bannasch.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Küche und Beigelaß ist bald oder später zu vermieten bei
Maschik, Böhmwitz.

Eine Stube im Hinterhause ist zu vermieten bei
Pelikan.

Eine möbl. Wohnung,

ist zu vermieten. **Krakauerstr. 14.**

Eine zweifenstrige große Stube im 1. Stock ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Mittelstr. 8.

Eine Wohnung hintenraus, bestehend aus 2 Stuben nebst reichl. Beigelaß bald zu verm. und Oktober zu beziehen.

E. Gallert, Ring 19.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Entree, Badeeinrichtung und Closet bald zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

Hermann Aust.

Eine Wohnung ptr., Stube und Küche nebst Beigelaß zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen.

Fritz Melzer.

Eine Wohnung

3 Zimmer und Küche, renoviert, ist vom 15. Juli ab zu vermieten.

Ring 15.

Eine Wohnung

ist im ganzen oder geteilt zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Tiesler, Deutsche Vorstadt.

Eine Wohnung, 3 Zimmer und Küche, zu vermieten und Oktober zu beziehen bei
Kottke.

Große, helle

:: Arbeitsräume ::

zu vermieten. **M. Gottheiner.**
Ring 21.

Der erste Stock Klosterstr. 14,

bestehend in 3 Zimmern, Küche und Beigelaß, ist zu vermieten.

Wittek, Klosterstr. 15.

Zwei große Stuben mit Zubehör sind zu vermieten und bald zu beziehen.

Langestraße 7.

In meinem Hause **Kirchstraße 1** ist eine Wohnung zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Heinze.**

Eine Parterre-Wohnung, große Stube mit Alkove, zum 1. August oder Oktober zu beziehen bei **Schneeweiß.**

Umständehalber sind zwei Stuben und Küche nebst Beigelaß zu vermieten und bald oder 1. Oktober zu beziehen.

Robert Herzmann.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten. **Klosterstr. 8.**

Eine Pension für ein Fräulein

zu vergeben. Zu erfragen in der Exped.

Zu dem sich über mich und den San.-Gefr. Streich im Umlauf befindenden Gespräch bemerke ich, daß es in keiner Hinsicht einer Tatsache entspricht. Indem ich vor Weiterverbreitung warne, bitte ich, mir den Urheber dieser Verleumdung namhaft zu machen, damit ich gegen ihn einschreiten kann.

Marta Baumgart.

Gewürze.

Die Frage, ob Gewürze der Gesundheit der Hunde und des Geflügels zuträglich sind, wird von allen angesehenen Fachleuten verneint. Als Medikament gegeben, können sie sich auch in der Tier-Praxis als wertvoll erweisen, aber ständig mit dem Futter verabreicht, üben sie einen sehr schädlichen Einfluß auf das Wohlbefinden der Tiere aus. Bei den Hunden wird die Nase verdorben — beim Geflügel ist jede durch scharfe Gewürze hervorgerufene Einwirkung auf die Eierproduktion verderblich. Die richtige Zusammensetzung der künstlichen Futtermittel ist deshalb für jeden Züchter von der denkbar größten Bedeutung — von ihr hängen seine dauernden Erfolge in der Aufzucht und Pflege der Hunde und des Geflügels ab. Spratt's Futtermittel werden seit Jahrzehnten von Professor Dr. Arnold, dem Direktor des chemischen Instituts der königlichen Tierärztlichen Hochschule zu Hannover analysiert — und zwar werden sie ohne Wissen von Spratt's in irgend welchen Städten gekauft. Diese Analysen bestätigen immer von neuem die stets gleich gute Zusammensetzung der Spratt'schen Hundekuchen, Geflügelfutter, Kückenfutter rc., die bei allen diesen Futtermitteln genau den Lebensbedingungen der Tiere angepaßt ist.

Die hiesige Niederlage der Spratt'schen Fabrikate befindet sich in den Händen der Firma: Oskar Tietze.

Die erste Kolonialwaren-Ausstellung. In den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten zu Berlin wurde vor kurzem eine Ausstellung geschlossen, die die Kolonialwarenhändler veranstaltet hatten. Es war das erste Mal, daß der Kolonialwarenhandel in einer öffentlichen Ausstellung seinen Wirkungskreis als geschlossenes Ganzes zur Geltung brachte. Um ein vollständiges Bild zu geben, mußten auch Fabrikanten auf dem Plan erscheinen, mit denen der Kolonialwarenhändler in engster Fühlung steht. An erster Stelle fanden wir neben einer Anzahl Fabrikanten der Markenartikelbranche Kathreiners Malzkaffee-Fabriken, deren zweckmäßig und geschmackvoll angelegter Pavillon fortgesetzt belagert wurde. Hier hatte jeder Gelegenheit, den richtig zubereiteten Kathreiners Malzkaffee kostenlos kennen zu lernen, und die zufriedenen Gesichter bewiesen, daß niemand enttäuscht war. Bei dem billigen Preis und den hervorragenden gesundheitlichen Eigenschaften, die Kathreiners Malzkaffee besitzt, verlohnt es sich wohl, durch eine Kostprobe auch den vorzüglichen Geschmack kennen zu lernen. Im übrigen war auf dieser interessanten Ausstellung alles vertreten, was der Kaufman führt, vom täglichen Gebrauchsartikel bis zu den feinsten Delikatessen. Erfreulich war es auch, daß der deutsche Kolonialwarenhändler trotz vieler Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hat, durch die Ausstellung den Beweis erbrachte, daß er mit einer gesunden Fortentwicklung wohl Schritt zu halten weiß.

Allen jungen Gemüsen, wie Karotten, Zuckererbsen, Bohnen, Spinat usw., welche ja bekanntlich immer etwas weichlich schmecken, geben einige Tropfen von Maggi's altbewährter Suppen- u. Speisen-Würze sofort einen angenehmen, kräftigen Geschmack. Es muß aber auch wirklich Maggi's Würze mit dem Kreuzstern sein.

Gerade jetzt spart die kluge Hausfrau viel Geld, wenn sie an das Einmachen der Früchte, Konserven, Gemüse rc. denkt, denn nach der Spargelzeit kommen jetzt schon die Beeren auf den Markt. Sie braucht daher:

„Die heutige Einlegekunst der Hausfrau".

Mit Bereitung von Salaten und Kompotts. Ein Hilfsbuch für den sparsamen Haushalt. Ueber 150 gute Rezepte und Anweisungen. Herausgegeben von Elfriede Beeg. Preis 90 Pfg., Porto 10 Pfg. Verlag E. Abigt, Wiesbaden.

Die praktische Hausfrau auf dem Lande muß, und diejenige in der Stadt sollte unbedingt stets zur richtigen Zeit größere Vorräte von Obst- und Beerenfrüchten, Fruchtsäften, Gemüsen einlegen bezw. für späteren Gebrauch konservieren, denn damit wird sie die beträchtlichsten Ersparnisse im Haushalt erzielen und die nachstehendfolgenden Ausgaben fallen auch ihr nicht schwer, weil sie sich auf die ganze fruchtbare Zeit des Jahres verteilen. Das vorliegende reichhaltige und sehr preiswerte Buch mit seinen 150 Rezepten und Anweisungen muß der wirtschaftlich denkenden, rechnenden Hausfrau willkommen sein und wird sich durch die Ersparnisse im Haushalt bezahlt machen. Man wird es stets neben einem Kochbuche benötigen. Also, Hausfrauen, vergeßt das Einlegen nicht!

Vorbereitungen.

Die Wanderzeit steht vor der Tür:
Freund, darf ich darum raten dir,
Nimm stets von Maggi mit in deiner Tasche
Die Suppen, Bouillonwürfel und die Flasche,
Damit dir Hunger nicht, noch fade Speisen
Die Freuden stören auf den Reisen.

*** (**Hausbriefkasten**) Um dem Publikum die Postsachen möglichst ohne Verzögerung zustellen zu können, ist die Postverwaltung bemüht, die Korrespondenten auf die Vorteile von Hausbriefkasten hinzuweisen. Da, wo Hausbriefkasten angebracht sind, ist es dem Briefträger möglich, ohne Aufenthalt die Postsachen abzuliefern. Er wird dadurch schneller seine Bestellung beendet haben und die Einwohner werden eher in den Besitz ihrer Postsendung gelangt sein. Sobald der Briefträger an einer Wohnung einen Hausbriefkasten findet, steckt er die Postsendung hinein, zieht die Glocke und entfernt sich sofort wieder. Auch für den Briefempfänger dürfte es angenehmer sein, die Briefe aus dem Hausbriefkasten zu entnehmen, als aus den Händen der Kinder oder des Dienstpersonals, die womöglich bemüht sind, erst den Inhalt, soweit er zu ersehen ist, zu erforschen, oder Sendungen gar verspätet abgeben. Hausbriefkasten sollen möglichst groß sein, damit auch Zeitungen darin Aufnahme finden können.

— (**Oeffentliche Volks-Versicherung.**) Die Schlesische Provinzial-Lebensversicherungsanstalt in Breslau, die obwohl erst ein Jahr alt, doch schon über einen Versicherungsbestand von 7 Millionen Mark verfügt, führt gegenwärtig eine öffentliche Volksversicherung, d. h. eine Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung mit kleinen Versicherungssummen ein, die vor allem deshalb sehr geeignet sein wird, eine volkstümliche Spareinrichtung zu werden, weil sie äußerst billig sein wird und für die Prämienzahlung sehr bequeme Einrichtungen getroffen werden, z. B. bei Sparkassen, Spar- und Darlehnskassen. Diese Neueinrichtung verdient allgemeine Beachtung.

Brandenburg, 25. Juni. **Der Chauffeur eines vierzylinrigen „Minerva"-Wagens aus Berlin lud gestern abend seine hiesigen Kollegen, den Autodroschkenbesitzer Schultze, dessen Chauffeur Moltbrecht und vier andere Personen zu einer Nachtfahrt ein. Heute früh 4 Uhr langten sie in der Nähe des Dorfes Kleinkreuz an. Dort kam der Wagen von der Chaussee ab und ging in Trümmer. Schultze erlitt einen Wirbelsäulenbruch und starb auf dem Transport zum Krankenhause. Der Chauffeur Moltbrecht ist schwer verletzt. Die anderen Insassen, die aus dem Wagen herausgeschleudert wurden, kamen mit leichteren Verletzungen davon.**

mando aus Neiße im Brückenbau und anderen Pionierübungen unterwiesen. Am Schluß der Uebungen findet eine Besichtigung statt.

= (Die Sommerferien) der Volksschulen in hiesiger Stadt beginnen mit dem Schulschluß am Sonnabend, den 5. Juli und enden Sonnabend, den 2. August. Die Ferien der höheren Schulen dauern von Sonnabend den 5. Juli — Schulschluß am 4. Juli — bis Donnerstag, den 7. August, einschließlich. — Die Ferien der kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschule fallen mit den Ferien der Volksschulen zusammen. — Auf dem Lande und in der Stadt Reichthal sind die drei Wochen dauernden Sommerferien auf die Zeit vom 14. Juli bis einschließlich 2. August festgesetzt. Wo nach der Lage der Verhältnisse eine Verlängerung der Sommerferien von drei auf vier Wochen gegen Verkürzung der Herbstferien auf zwei Wochen oder wegen der Witterungsverhältnisse eine anderweitige Festsetzung der Sommerferien erforderlich scheint, sind die Herren Ortsschulinspektoren ermächtigt, auf Antrag des Schulvorstandes dies zu genehmigen. Die getroffene Entscheidung ist, da der Herr Kreisschulinspektor beurlaubt, bis spätestens zum 6. Juli dem Königl. Landratsamte mitzuteilen.

= (Lehrerwahl.) Um die durch Berufung des Herrn Lehrers Loge nach Freiburg i. Schl. an der evangelischen Schule freiwerdende Lehrerstelle haben sich 7 Lehrer beworben. Von diesen wurde auf Vorschlag der Schuldeputation vom Magistrat Herr Anders aus Jauer (Stadt) gewählt.

= (Auf die Festveranstaltung), welche zum Besten des Krüppelheims am Sonntag (Peter-Paul) nachmittags im Stadtpark stattfindet, sei noch einmal aufmerksam gemacht und zu recht zahlreichem Besuch angelegentlichst empfohlen. Es wäre dringend zu wünschen, daß wie im vorigen Jahre auch diesmal ein ansehnlicher Betrag den Barmherzigen Brüdern überwiesen werden könnte; denn die innere Einrichtung der Anstalt, wobei alle bezüglichen technischen Neuheiten zur Anwendung kommen werden, erfordert ebenfalls sehr erhebliche Mittel.

= (Amtsjubiläum.) Zu einer schönen Kundgebung der allseitigen Wertschätzung und Verehrung gestaltete sich die am vergangenen Sonntag abgehaltene Feier des 25jährigen Amtsjubiläums des Herrn Hauptlehrers Kramer in Wallendorf. Nach dem nachmittags 2½ Uhr stattgefundenen Festgottesdienste, zu dem der Jubilar in festlichem Zuge abgeholt wurde, fand in der Klasse desselben die Beglückwünschungsfeier statt. Pfarrer und Ortsschulinspektor Herr Polednia brachte dem verdienstvollen Jubilar seine und der Gemeinde Glückwünsche unter Ueberreichung von Geschenken dar. Sein Geschenk bestand in einer prachtvollen Josephs-Statue und das der Gemeinde in einem Schreibtisch nebst Sessel und einem Bücherschrank. Dann gratulierte in herzlicher Weise Herr Kreisschulinspektor Schönborn. Alsdann folgte die Uebermittelung der besten Glück- und Segenswünsche des Katholischen Lehrervereins, dessen erster Vorsitzender der Jubilar ist, durch Herrn Lehrer Funke — Eckersdorf, dessen Worte auch mit einem Geschenk, bestehend in einem schönen großen Bilde — „Jesus, der göttliche Kinderfreund" — begleitet waren. — Hierauf hielt Fürstbischöflicher Kommissarius und Erzpriester Herr Reimann an den Jubilar eine schöne Beglückwünschungsansprache. Dann gratulierten die Schüler in poetischer Form, ebenfalls ein Andenken — eine kleine Standuhr — an die Jubelfeier überreichend. Gratulant war sodann noch Herr Oberinspektor Jussel, der im Namen der kirchlichen Körperschaften sprach. — Eingeleitet und geschlossen wurde der Beglückwünschungsakt durch Männerchöre der Kollegen bezw. der Mitglieder des Lehrervereins. — Hierauf fand Kaffeetafel — zwangloses Beisammensein im Schulhause bezw. Garten statt. Um ½6 Uhr vereinte ein Festmahl im Stafetius'schen Gasthause 85 Personen. — Das Kaiserhoch brachte in schwungvollen Worten Herr Kreisschulinspektor Schönborn aus, während Herr Lehrer Funke auf den Jubilar und Herr Lehrer Grabsch — Strehlitz auf dessen Familie toastierten. Bei Musik und heiteren, eigens zu der Jubelfeier verfaßten Tafelliedern, nahm das Mahl einen überaus schönen Verlauf. — Der Gefeierte sprach für die ihm zuteil gewordene Ehrung tiefgerührt den herzlichsten Dank aus. — Bei eingetretener Dunkelheit brachte die Schuljugend dem Jubilar einen Lampion-Fackelzug. Den Schluß des Festes bildete ein Tänzchen, das viele Stunden eine große Zahl der Festteilnehmer fröhlich zusammenhielt. — Endlich sei noch bemerkt, daß im Laufe des Tages zahlreiche Glückwunsch-Telegramme und -Schreiben einliefen, die sämtlich zur Verlesung gelangten.

*** Postalisches. Zu welchen Zeiten die Briefträger mit der Bestellung der Postsachen beginnen, geht aus nachstehendem Auszug aus dem Postbericht hervor.

Zug Nr.	Die Post kommt an aus	Die Post kommt an um	Die Post bringt*)	Es werden bestellt Werktags Briefe um	Werktags Pakete um	Sonntags Briefe um	Sonntags Pakete um
351	Breslau	1⁵⁰ N.	B. P.	7 N.	—	11 N.	—
1211	Kempen	7⁰⁰ N.	B. P.	9 N.	9 N.	11 N.	—
461	Carlsruhe	7⁰⁰ N.	B. P.	9 N.	—	11 N.	—
341	Breslau	7⁰⁰ N.	B. P.	9 N.	9 N.	11 N.	—
344	Kattowitz	8⁰² N.	B. P.	9 N.	2⁰⁰ N.	11 N.	—
1213	Breslau	11⁰⁰ N.	B. P.	1⁰⁰ N.	2⁰⁰ N.	7 N. am andern Tage	
343	Kempen	12⁰⁰ N.	B. P.	1⁰⁰ N.	2⁰⁰ N.		
346	Kattowitz	12⁰⁰ N.	B. P.	1⁰⁰ N.	2⁰⁰ N.		
1213	Breslau	3⁰⁰ N.	B. P.	4⁰⁰ N.	—		
345	Kempen	6⁴⁰ N.	B. P.	7 N. am andern Tage			
346	Kreisburg	6⁴⁰ N.	B. P.				
348	Kattowitz	6⁴⁰ N.	B. P.				
358	Breslau	6⁹⁰ N.	B. P.				
1215	Kempen	7⁰⁰ N.	B. P.				
467	Carlsruhe	7⁰⁰ N.	B. P.				
349	Breslau	7⁰⁰ N.	B. P.				
350	Kattowitz	9⁰⁰ N.	B. P.				

*) B bedeutet: Briefe, Postanw., Zeitungen.
P „ Pakete.

Letzte Nachrichten, übermittelt vom Hirsch'schen Telegraphen-Bureau, Berlin.

Wien, 27. Juni. Der neue Regent. Aus Gmunden erhält das „Neue Wiener Tageblatt" die Nachricht, daß der Termin für die Uebernahme der Regentschaft in Braunschweig durch den Herzog Ernst August von Braunschweig und Lüneburg nunmehr festgesetzt worden sei. Zwischen dem deutschen Kaiser und dem Welfenhause sei die Vereinbarung getroffen worden, daß der Herzog Ernst August von Braunschweig und Lüneburg am 31. Oktober d. Js. die Regentschaft in Braunschweig antritt und an demselben Tage auch seinen feierlichen Einzug in Braunschweig hält.

Belgrad, 27. Juni. Nach einer längeren Konferenz mit dem serbischen Kriegsminister wegen der jüngsten Ueberfälle der Bulgaren auf serbische reguläre Truppen ist der Kronprinz Alexander von Serbien sofort nach Ueskküb in das serbische Hauptquartier abgereist. Auf die Vermittelung und den Einspruch des Königs Peter von Serbien verbleibt der Kriegsminister, General Pojanowitsch im Amte.

Sofia, 27. Juni. Gestern ist die Antwort Griechenlands auf die bulgarischen Gegenäußerungen zur Anfrage der Abrüstung hier angelangt. Die griechische Note geht an dem Vorschlage Bulgariens betreffs der gemischten Garnisonen vorbei, ohne auf diesen Punkt überhaupt näher einzugehen, erklärt aber drohend, die griechische Flotte und das griechische Heer seien jederzeit bereit, sich der Provokation entgegenzustellen.

Paris, 27, Juni. In der Artillerie-Kaserne von Tarbes wurden zwei Artilleristen, die mit einer Granate gespielt hatten, und die schließlich versuchten, diese auf dem Manöverfelde von ihnen gefundene Granate zu öffnen, sofort getötet und ihre Körper entsetzlich zugerichtet, dadurch, daß die Granate plötzlich explodierte. Mehrere andere in der Nähe befindliche Artilleristen wurden sehr schwer verletzt. Das Geschoß war bei den letzten Scharfschießübungen abgefeuert worden, ohne jedoch zu krepieren und war dann durch unaufgeklärte Fahrlässigkeit eines Unteroffiziers liegen geblieben. Ein Teil der Kaserne wurde zerstört, die Fensterscheiben wurden durch die Gewalt der Detonation zertrümmert.

Konstantinopel, 27. Juni. Das griechische Morgenblatt „Nevonogos" veröffentlichte heute früh einen längeren Bericht über neuerliche schreckliche Grausamkeiten der Bulgaren gegen die Griechen Thraciens. Nach diesem Berichte wurden am letzten Donnerstage in Tsando bei Tschorlu neun griechische Dorfälteste grausam hingerichtet, weil sie die bulgarischen Ortsvorsteher vertrieben hatten und weil von ihnen die osmanische Flagge gehißt worden war. Das bulgarische Oberkommando übertrug die Rachaktion hierfür einem als grausam bekannten Bandenführer. Dieser verurteilte sieben der Dorfältesten zum Tode durch Pfählung und die übrigen zwei zum Tode durch Erschießen. Das grausame Urteil wurde sofort vollstreckt.

London, 27. Juni. „Daily Telegraph" erfährt aus gut unterrichteten russischen diplomatischen Kreisen, daß hier bezüglich einer friedlichen Lösung der Balkankrisis und einer Schlichtung der strittigen Punkte zwischen Bulgarien und Serbien großer Pessimismus herrsche. Die Hoffnung, daß Serbien das Schiedsgericht Rußlands im Sinne des Vertrages von 1912 annehmen werde, ist sehr gering, und die Nachrichten von den letzten bulgarisch-serbischen Kämpfen sind nicht geeignet, die Lage rosiger erscheinen zu lassen, und die Aussichten auf eine friedliche Lösung sind so gut wie verschwunden. Die gestrigen russischen Abendblätter kommentieren die Vorkommnisse und glauben, daß sich die Gefahr eines Krieges zwischen Serbien und Bulgarien in den letzten Tagen doch sehr erhöht habe. Im russischen Ministerium des Aeußeren hegt man allerdings immer noch die Hoffnung auf eine friedliche Lösung, zumal ein Bruch der diplomatischen Beziehungen, zwischen Bulgarien und Serbien, der bereits von einigen Blättern angezeigt wurde, tatsächlich noch nicht erfolgt ist.

Chalons sur Marne, 27. Juni. Gestern abend um 7 Uhr stürzte der französische Aviatiker Houlquier aus einer Höhe von reichlich 70 Metern ab und blieb auf der Stelle tot liegen. Der Apparat war vollständig zertrümmert, der Flieger hatte furchtbare äußere Verletzungen, Knochenbrüche, Bruch der Wirbelsäule, einen komplizierten Schädelbruch, und wahrscheinlich auch schwere innere Verletzungen erlitten. Houlquier ist erst 21 Jahre alt, galt aber schon als ein sehr tüchtiger Pilot.

Kirchliche Nachrichten.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis den 29. Juni predigen:
Vorm. 7½ Uhr Pastor Fuhrmann.
Vorm. 9½ Uhr Pastor Metz
Anschließend Kindergottesdienst Pastor Metz.
Nachm. 2 Uhr Pastor Roy.
Kollekte für den schlesischen Herbergsverband.
Montag, den 30. Juni abends 8 Uhr Bibelbesprechung, Pastor Metz.
Mittwoch, den 2. Juli nachm. 5 Uhr Missionsgottesdienst Pastor Roy.
Freitag, den 4. Juli vorm. 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl Pastor Metz.

Vereinsversammlungen.

Sonntag, den 29. Juni Luisenverein nachm. 12⁵⁵ bei günstigem Wetter Ausflug.
Mittwch. abends 8½ Uhr ev. Verein junger Männer.

Standesamtliche Nachrichten.

Woche vom 21. Juni bis 27. Juni cr.
Es gelangten zur Anmeldung: 6 Geburten.
Es fand statt: 1 Eheschließung.

Sterbefälle. Am 24. Juni cr. der Gerichtskanzlist Johannes Klimanski von hier, 51 Jahre alt. Am 23. Juni cr. der Invalidenrentenempfänger Thomas Guhra von hier, 85 Jahre alt.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 28. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Stadtpark Verpachtung der Plätze für das am 29. d. M. stattfindende Fest.

Namslau, den 25. Juni 1913. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Wie diesseits bemerkt worden, werden vielfach Obst bezw. Reste von Obst und Obststeine unachtsam auf die Straßen, insbesondere auf die Trottoirs geworfen. Wir weisen darauf hin, daß eine solche Handlungsweise nicht nur der Gefahr polizeilicher Bestrafung aussetzt, sondern auch, falls durch das weggeworfene Obst pp. jemand zu Fall gekommen ist und eine Körperverletzung erlitten hat, eine gerichtliche Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Folge haben kann. Die letztere Strafsatz ist mit einer Geldstrafe bis zu 900 M. oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bedroht. Abgesehen davon aber sollte der Gedanke, daß durch seine Schuld möglicherweise ein Mensch schwer verunglücken und lebenslänglich ein Krüppel bleiben kann, einen jeden davon abhalten, jemals wieder Obst pp. unachtsam wegzuwerfen.

Unsere Polizeibeamten sind angewiesen, falls trotz dieser Bekanntmachung Uebertretungen der vorgedachten Art wieder vorkommen sollten, die Schuldigen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen, damit ihre strenge Bestrafung erfolgen kann.

Namslau, den 25. Juni 1913. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß am Sonntag, den 29. d. Mts., aus Anlaß des Peter-Paulfestes eine größere Anzahl von Landbewohnern in Namslau weilen wird, hat der Herr Landrat auf Grund der ihm von dem Herrn Regierungspräsidenten erteilten Ermächtigung ausnahmsweise eine verlängerte Beschäftigungszeit von Gehilfen pp. und einen Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen bis 4 Uhr nachmittags genehmigt.

Namslau, den 27. Juni 1913. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Gefunden: Ein Portemonnaie mit Inhalt.

Der Eigentümer hat sich zur Geltendmachung seiner Ansprüche binnen 4 Wochen bei uns zu melden.

Namslau, den 21. Juni 1913. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 3. Juni d. J., betreffend den Antrag auf Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses in der Stadt Namslau an den Werktagen mit Ausnahme des Sonnabends, mache ich hierdurch bekannt, daß, nachdem die Erklärungen der Geschäftsinhaber, welche eine giltige Aeußerung bezüglich des Antrages in der vorgeschriebenen Frist abgegeben, in die Liste der beteiligten Geschäftsinhaber eingetragen worden, die abgeschlossene Liste vom 30. Juni cr. ab für die Dauer von 2 Wochen zur öffentlichen Einsicht während der Dienststunden im Magistrats Geschäftszimmer ausliegen wird. Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste können von den beteiligten Geschäftsinhabern bis zum Ablauf der Frist schriftlich oder zu Protokoll bei mir erhoben werden. Nach Ablauf der Frist angebrachte Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Namslau, den 25. Juni 1913. **Der Bürgermeister.** Schulz.

Wir nehmen an jedem Wochentage während der Geschäftsstunden von vorm. 9 Uhr bis 1 Uhr

Spareinlagen und Depositengelder

gegen angemessene Verzinsung von Mitgliedern und Nichtmitgliedern an. Die Zinsen werden von dem auf den Tag der Einzahlung folgenden **Tage** ab berechnet. — **Sicherheit** wird gewährleistet durch die Geschäftsguthaben und die Haftsummen der ca. 800 Mitglieder, sowie durch die Reservefonds des Vereins. — Da ferner der Verein infolge statutenmäßiger Bestimmung **Spekulationsgeschäfte nicht betreibt,** so haben unsere Sparer **keinerlei Verluste** zu befürchten.

Vorschuß-Verein zu Namslau

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

E. Kricke. Rudolf. W. Hoffmann.

Vaterländischer Frauenverein für den Kreis Namslau.

Ernennung einer Bezirksdame.

Das Amt einer Bezirksdame für den 2. Bezirk der Stadt Namslau (umfassend die Häuser Wilhelmstraße Nr. 15—19 und Böhmwitz) hat anstelle der aus Namslau verzogenen Frau Amtsgerichtsrat Perniock die Frau Postsekretär Johanna Stehla in Namslau übernommen.

Namslau, den 18. Juni 1913. **Der Vorstand.**

Männer-Turnverein Namslau.

Donnerstag, den 3. Juli, abends ½9 Uhr im **Grimm**'schen **Hotel**

Generalversammlung.

Tagesordnung wird durch Zirkular bekannt gemacht.
Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Montag, den 30. Juni, früh 8 Uhr, Versammlung bei der Kirche in **Wilkau** zum Zweck der

Besichtigung der Versuchsfelder

der Landwirtschaftskammer bei Schirbel und Henschel unter Führung des Landwirtschaftslehrers Arndt aus Trebnitz.

Feuerarbeiter-Innung zu Namslau.

Montag, den 14. Juli cr., nachm. 2 Uhr findet das

Johanni-Quartal

bei Herrn **Drescher** statt, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Freisprechen von Lehrlingen.
2. Aufnahme von Lehrlingen.
3. Kassenbericht.
4. Sonstiges.

Anmeldungen zum Prüfen von Lehrlingen müssen bald beim Unterzeichneten erfolgen.

O. Thusa,
Obermeister.

Der für Montag angesetzte Saison-Ausverkauf findet des eingetretenen Trauerfalles wegen erst am Mittwoch, den 2. Juli, statt.

Albert Bielschowsky.

Montag, den 30. Juni

beginnt der grosse

Saison-Räumungs-Verkauf.

Zum **Ausverkauf** kommen zu erstaunlich herabgesetzten Preisen grosse Posten

Kleider- u. Blusenstoffe, Wasch- u. Wollmousseline, Wiener Zephyr, Damen- u. Maid-Kostüme, Blusen, Röcke, Jupons, Damenwäsche, Bettwäsche, Erstlingswäsche, Tisch- u. Küchenwäsche, Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Linoleum, Tischdecken, Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge und Paletots.

Wegen vorgerückter Saison bis 50% unter Preis!

Sämtliche farbige und weisse Blusen.

Carl Spallek, Schützenstrasse.

Die katholischen Vereine von Namslau

veranstalten am

Sonntag, den 29. Juni cr., im Stadtpark

ein

Sommer-Fest

dessen Reinertrag dem Namslauer Krüppelheim zugewendet werden soll. Die Vorstände geben sich die Ehre, hierzu ganz ergebenst einzuladen. Mit Rücksicht auf den wohltätigen Zweck bitten wir um recht zahlreiche Beteiligung.

Die Vorstände.

:: PROGRAMM. ::

12—1 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine auf dem Bahnhof und Geleiten derselben nach Webers Garten.
2 Uhr: Antreten zum Festgottesdienst.
3 Uhr: Festzug durch die Hauptstraßen nach dem Stadtpark.
4 Uhr: **Konzert,** ausgeführt von der Namslauer Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Bochnig.
5 Uhr: Festrede.

Großer Glückstopf.

Eintrittts-Billets 30 Pfg., im **Vorverkauf** bei Herren **Heinzelmann** und **Lorcke 25 Pfg.** — Eintritts-Billets gelten zur Verlosung.

Zur Verschönerung des Festes bitten wir die Häuser zu beflaggen.

Der Krieger-Verein Butschkau-Herzberg

und der **St. Josephs-Verein Butschkau**

begehen

Sonntag, den 29. Juni cr. in Schubert's Etablissement in Butschkau

das diesjährige

Sommerfest

verbunden mit

Jubiläumsfeier Sr. Majestät des Kaisers,

wozu alle Freunde und Gönner der beiden Vereine herzlichst eingeladen werden.

Von 3 Uhr ab: Gartenkonzert,

ausgeführt von der Namslauer Stadtkapelle. — **Eintritt 20 Pfg.**

Großer Glückstopf.

Der Vorstand.

Neue Schottenheringe

empfiehlt **J. Reibnitz.**

Zu dem am **Sonntag, den 29. Juni,** bei mir stattfindenden

Abschieds-Kränzchen

ladet freundlichst ein

Seidel, Gasthausbesitzer
Damnig.

4—6000 Mark

auf Landgrundstück, 1. Hypothek, werden von Selbstgeber für bald oder 1. Juli gesucht. Von wem, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sonntag, den 29. d. Mts.

Großes Tanzvergnügen.

Es ladet freundlichst ein **Flak.**

15000 M.

zur 1. Hypotek, mündelsicher, zu 4½ Prozent auf neugebautes Grundstück in bester Geschäftslage per bald oder später gesucht.

G. Fingerholz, Bernstadt.

Handtasche mit Inhalt

gefunden. Abzuholen **Kirchstraße Nr. 1.**

Nebst 2 Beilagen.

regierung eingeladen. Diesmal ist zu erwarten, daß besonders das Kriegsministerium stark beteiligt sein wird. Solche Abende geben nämlich den Herren Ministern und ihren Kommissaren erwünschte Gelegenheit zu zwanglosem Verkehr mit den einzelnen Abgeordneten und zur Geltendmachung von Herzenswünschen der einzelnen Ressorts. Ein solcher Herzenswunsch des Kriegsministers ist aber bekanntlich die restlose Bewilligung aller sechs geforderten neuen Kavallerie-Regimenter. Und da die ausschlaggebende Zentrumsfraktion in dieser Frage keinen Zwang auf ihre Mitglieder ausübt, scheint immerhin die Hoffnung der Militärverwaltung nicht ganz unberechtigt zu sein, in letzter Stunde vor der dritten Lesung noch einige Abgeordnete „heranzubekommen.“ Man wird ja bald sehen, ob der „gemütliche Abend“ beim Reichskanzer diesen politischen Nebenerfolg wirklich hat.

Kiel, 23. Juni. Auf das am 21. d. Mts. abgesandte Telegramm der Germaniawerft von der glücklich verlaufenen Abnahmeprobefahrt des Linienschiffes „Prinzregent Luitpold“ hat heute der Prinzregent von Bayern mit folgenden Worten geantwortet: Mit bestem Dank für die soeben eingetroffene Meldung beglückwünsche ich die Germaniawerft zu der gut verlaufenen Uebernahmefahrt des Linienschiffes „Prinzregent Luitpold.“ Möge das Schiff den Namen, den es trägt, mit Ruhm bedecken zu Deutschlands Ehre!

Der Jugendwehrtag. In Kiel tagt zur Zeit unter der Leitung des Generals der Kavallerie v. Pfuel der dritte Deutsche Jugendwehrtag unter starker Beteiligung aus allen Teilen des Reiches. Der Sonntag war der Besichtigung des Kieler Hafen und eines modernen Linienschiffes sowie Vorführungen auf dem großen städtischen Sportplatze gewidmet.

Welfisches Mißvergnügen.

Obgleich die Welfen, auch Deutschhannoveraner genannt, mit alterprobter Hartnäckigkeit das Gesicht wahren und dem Briefe des Prinzen Ernst August jede Bedeutung abzusprechen sich bemühen, ist ihnen gar nicht wohl zumute. Sie fühlen nämlich, daß ihnen der Boden unter den Füßen weggleitet. Der Eiertanz, den Freiherr von Schele-Schelenburg in der „Deutschen Volkszeitung“ aufführt, indem er versichert, die Deutschhannoversche Partei habe keinen Grund zur Beunruhigung, da der Prinz ja nicht staatsrechtlich verzichtet habe, zugleich aber betont, die „Deutschhannoveraner“ würden alles unterlassen, was geeignet wäre, die Stellung des künftigen Herzogs von Braunschweig zu erschweren, ist ergötzlich genug. Er zeigt gut die Verlegenheit der Kämpfer für das „alte Recht“, die nicht mehr wissen, für wen sie kämpfen sollen. Im Grunde erschwert jede welfische Agitation die Stellung des künftigen Herzogs von Braunschweig.

Wäre es da nicht vielmehr an der Zeit für die „Unentwegten“, die doch gute Deutsche sein wollen, mit dieser friedensstörenden Agitation aufzuhören? Es scheint leider nicht so. Die ganz „Unentwegten“, die neue Spezis der demokratischen Welfen vom Schlage des Herrn Alpers, des Vertreters von Buxtehude, sind von „großer Mißstimmung“ erfüllt gegen den Prinzen Ernst August. Herr Alpers versichert jedoch weiter, von Gmunden aus habe man beruhigende Erklärungen abgegeben, das heißt also mit anderen Worten, man habe erklärt, der Brief sei nicht so schlimm gemeint, man verzichte nicht und dulde auch die welfische Agitation. Wir verstehen nun nicht recht, wie eine Partei, die immer die „Treue“ im Munde führt, ihr „angestammtes Herrscherhaus“ dem Gegenteil der Treue, der Doppelzüngigkeit gegenüber eingegangenen Verpflichtungen, wie sie der Brief des Prinzen darstellt, bezichtigt und sich darob noch freut. Diese Auffassung der Treue mögen die Welfen mit ihrem „Könige“ abmachen. Jedenfalls hat der junge Cumberländer — und dessen Haltung hat für das deutsche Volk allein Interesse — deutlich zu erkennen gegeben, daß er mit den „Deutschhannoveranern“ nichts zu tun haben will. Eine Abordnung von „Landeskindern“ die ihn in München aufsuchte, fand verschlossene Türen.

Oesterreich – Ungarn.

Eine Kundgebung des österreichischen Herrenhauses zum Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms.

Wien, 23. Juni. Im Herrenhause richtete Vizepräsident Fürst Fürstenberg folgende Ansprache an das Haus:

Der Herrscher des verbündeten und benachbarten Deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm, hat vor wenigen Tagen die 25jährige Wiederkehr des Antrittes seiner Regierung gefeiert. Nicht nur in seinem engeren Vaterlande wurde dieser Tag als ein Festtag freudig begangen, sondern aus allen Teilen der Welt wurden ihm begeisterte Wünsche entgegengebracht. Eine Kundgebung leuchtet besonders hervor: Unser Kaiser und König hat es als seinen Herzenswunsch bezeichnet, an diesem Gedenktage dem verbündeten und befreundeten Herrscher den Gruß seines Heeres und seiner Flotte zu entbieten. Diese Worte gerichtet an unsere tapfere Armee, haben auch uns mit einem Hochgefühl erfüllt. Neben der Waffenbrüderschaft ist es aber auch die politische Freundschaft, die zwischen den beiden Herrschern ebensolange besteht, als die Regierungszeit des Deutschen Kaisers währt, und die dank dem treuen Zusammenhalten der hohen Verbündeten uns den Frieden in allen Zeiten bewahrt hat. Leuchtend und musterhaft ist das Beispiel, welches die beiden Monarchen als Vorbilder edler, treuer Pflichterfüllung allen Bürgern ihrer Staaten geben. Möge der Segen des Allmächtigen auch weiterhin auf dem Schaffen des Deutschen Kaisers ruhen und möge die innige Freundschaft der beiden hohen Verbündeten auch weiterhin ein mächtiger und sicherer Hort des Friedens sein und eine unversiegbare Quelle des Glücks, des Friedens für alle Völker, die unter ihren Zeptern vereinigt sind. Im Sinne dieser meiner Worte sei es mir vergönnt, die ehrerbietigsten Glückwünsche dieses hohen Hauses dem Deutschen Kaiser darzubringen.

Das Haus hörte die Ansprache stehend an und brach am Schlusse in lebhaften Beifall und Händeklatschen aus. Das Haus ging sodann in die Tagesordnung ein.

Wien, 23. Juni. Selbstmord eines höheren Offiziers. Oberstleutnant Johann Lebel, der dem Kriegsministerium zugeteilt war, hat sich heute früh im Amte erschossen. Als Grund für den Selbstmord wird Sinnesverwirrung angenommen.

Frankreich.

In der am Dienstag fortgesetzten Debatte der französischen Deputiertenkammer über die Vorlage, betr. die dreijährige Dienstzeit, wies der Sozialistenführer Jaurès nach, daß der Generalstab in seinen aufgestellten Ziffern für die Mannschaftsvermehrung einen Rechenfehler gemacht habe. Jaurès beantragte deshalb, daß der Heeresausschuß ungesäumt den Bericht über die richtigen Ziffern der Mannschaftsvermehrung erstatten möge. Der Regierungskommissar, General Legrand, mußte unter lebhafter Bewegung des Hauses zugeben, daß tatsächlich ein Rechenfehler des Generalstabes vorliege. Die Kammer genehmigte hierauf den erwähnten Antrag Jaurès, was eine Unterbrechung der Weiterberatung der Heeresvorlage bedingt. Der Zwischenfall wird in Pariser politischen Kreisen viel beachtet.

Prinz Johann Georg von Sachsen, Bruder des Königs von Sachsen, ist mit seiner Gemahlin in Paris eingetroffen. Der deutsche Botschafter von Schoen gab am Dienstag mittag zu Ehren des prinzlichen Paares ein größeres Frühstück.

England.

Präsident Poincaré von Frankreich ist am Dienstag nachmittag, begleitet vom Minister des Auswärtigen Pichon, in London eingetroffen, um seinen Antrittsbesuch am englischen Hofe abzustatten. Gleich bei seiner Landung auf englischem Boden, in Spithead, war Poincaré vom Prinzen von Wales namens des Königs Georg begrüßt worden. Bei der Ankunft in London wurde der Präsident vom König Georg, der vom Herzog von Connaught und vom Prinzen Artur von Connaught, sowie von den meisten englischen Ministern begleitet war, auf dem Bahnhofe empfangen; dann fuhren der König und der Präsident nach dem St. James-Palast. Später machte Poincaré dem König einen Besuch im Buckinghampalast. Daselbst fand abends ein Bankett zu Ehren des distinguierten Gastes statt, wobei zwischen König Georg und Herrn Poincaré sehr herzliche Trinksprüche gewechselt wurden, in denen sie die Entente zwischen Frankreich und England unter Hervorhebung des friedlichen Charakters der Entente priesen und der Erwartung Ausdruck verliehen, daß dies innige Einvernehmen der beiden Mächte auch fernerhin bestehen bleiben werde.

Die Londoner Botschafter-Konferenz kann mit den Beratungen über das albanesische Problem noch immer nicht fertig werden. Neuerdings versuchen die Vertreter der Triple-Entente in auffallender Weise, die albanischen Ansprüche Griechenlands zu begünstigen.

London, 24. Juni. Die Tischreden. Auf dem heute abend im Buckingham-Palast gegebenen

Bankett zu Ehren des Präsidenten Poincaré sagte der König in seiner Begrüßungsrede:

Seit Unterzeichnung der diplomatischen Schriftstücke des Jahres 1904, die in so freundschaftlicher Weise die zwischen uns bestehenden Fragen regelte, ist es beiden Völkern möglich geworden, in harmonischer und herzlicher Weise in Angelegenheiten von internationaler Bedeutung zusammenzuarbeiten. Sie sind einander näher gekommen durch den wachsenden Sinn für Einfalkeit und Gemeinsamkeit ihrer Zwecke. Das Ziel, das unsre beiden Regierungen beständig im Auge behielten, ist die Sache des Friedens. Das Wesentlichste unserer gemeinsamen Interessen liegt in dem geschlossenen Zusammenarbeiten für diesen gesegneten Zweck. Während der verflossenen Monate, als schwere internationale Fragen, eine nach der anderen, erhoben wurden, hat sich der Geist gegenseitigen Vertrauens und der Freimütigkeit, mit dem die Regierungen Frankreichs und Großbritanniens in der Lage waren, an die verschiedenen Probleme, die sich ihnen boten, heranzugehen, als unschätzbarer Vorzug erwiesen. Bei der Behandlung der ernsten Fragen, denen sich Europa gegenübersah, ist es eine Quelle der höchsten Genugtuung für uns, daran zu denken, daß alle in Betracht kommenden Großmächte miteinander berieten und für den Frieden arbeiteten. Ich erhebe mein Glas und wünsche Ihnen, Herr Präsident, das höchste Glück und Wohlergehen. Ich gebe meiner aufrichtigsten Hoffnung Ausdruck, daß der großen französischen Nation eine glorreiche Zukunft beschieden sein möge und daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern in unverminderter Herzlichkeit weiter bestehen bleiben mögen.

Präsident Poincaré antwortete auf die Rede des Königs mit folgenden Worten:

Die Freundschaft, die die beiden Nationen eint, wurzelt heute bei der einen wie bei der anderen tief in der Seele ihrer Bevölkerung. Während der schweren Ereignisse, die seit einigen Monaten einander gefolgt sind und Europa in Atem gehalten haben, und die sich nicht vollziehen, ohne Europa noch immer ernste Bedenken zu verursachen, haben unsere beiden Regierungen die Wohltaten der Verständigung schätzen können, die es ihnen erlaubte, unter einander ein beständiges Zusammenarbeiten herzustellen und in voller Uebereinstimmung die gestellten Probleme zu studieren und sich leicht über die wünschenswerten Lösungen zu verständigen. In diesem täglichen Zusammenarbeiten haben sie nicht aufgehört sich damit zu befassen, die Ausdehnung oder die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu beschwören, und Konflikten zwischen den Großmächten vorzubeugen, deren Folgen unberechenbar sein würden. Wie England, so hat sich Frankreich glücklich gepriesen, daß es an diesem Friedenswerk unter ständiger Mitwirkung sämtlicher Kanzleien mitarbeiten konnte, und es wird sich auch fernerhin mit demselben Eifer bemühen, daß die Harmonie, von der Europa ein heilsames Beispiel gegeben hat, in Zukunft nicht gestört werde."

Balkanhalbinsel.

Die Kabinettskrisis in Serbien ist wieder beigelegt, Ministerpräsident Pasitsch hat das Demissionsgesuch des Kabinetts wieder zurückgezogen. Im übrigen steht der Konflikt zwischen Bulgarien und Serbien noch auf dem alten Fleck, obwohl von Petersburg aus eine günstige Wendung des Konflikts angekündigt wird. Vorerst erlassen Serbien wie Bulgarien immer wieder langatmige Erklärungen, in welchen jeder der beiden Streithähne behauptet, im Rechte zu sein. Augenblicklich hat die serbische Regierung eine neue Note veröffentlicht, in welcher sie ihr Verlangen einer Revision des Bündnisvertrages mit Bulgarien eingehend begründet. Die offiziöse Belgrader „Samou Prava" richtet fortgesetzt scharfe Angriffe auf Bulgarien und wirft ihm Treulosigkeit gegenüber seinen bisherigen Bundesgenossen vor. Unterdessen haben in Mazedonien neue blutige Zusammenstöße zwischen Serben und Bulgaren stattgefunden, wobei nach einer bulgarischen Meldung die Serben zurückgeschlagen worden sein sollen.

Die zunächst verschobene Hinrichtung der zwölf Personen, welche vom Kriegsgericht zu Konstantinopel wegen Beteiligung an der Ermordung Mahmud Schewket Paschas zum Tode verurteilt worden waren, ist am Dienstag früh durch den Strang erfolgt. Zwischenfälle kamen nicht vor.

Breslauer Getreide-Marktbericht

vom 27. Juni 1913

Preis. p. 100 kg:	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst	mittlere niedr.	gerin. Sorte höchst.	gerin. Sorte niedr.
Weizen, weißer	19,60	18,70	18,60	17,70	17,60	17,30
Weizen, gelber	19,50	18,60	18,50	17,60	17,50	17,20
Roggen	15,90	15,40	15,30	14,80	14,70	14,20
Gerste	15,—	14,70	14,10	13,80	13,70	13,—
Braugerste	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Hafer	15,10	14,80	14,70	14,40	14,30	13,80
Viktoria-Erbsen	24,50	22,50	21,50	20,50	19,50	18,50
Erbsen	21,50	21,—	19,80	18,80	18,—	17,50

Heu p. 100 kg 6,80 bis 7,20 Mk., neues 5,00—6,00
Langstroh p. 100 kg 4,50 bis 5,00 M.
Preßstroh p. 100 kg 2,00 bis 2,40 M.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtvieh-Marktes.

Haupt-Markt am 25. Juni 1913.

Der Auftrieb betrug: 1703 Rinder, 2894 Schweine 1247 Kälber, 228 Schafe. Ueberstand vom vorigen Markte waren: 2 Rinder, 19 Schweine, 2 Kälber, 35 Schafe.

Es wurden gezahlt für 50 kg:

	Lebend-gewicht ℳ	Schlacht-gewicht ℳ
1. Rinder.		
A. Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	48—50	84—88
Vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren	42—44	78—81
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	34—39	68—78
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	bis 35	bis 78
B. Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	47—49	81—83
Vollfleischige jüngere	42—44	76—80
Mäßig genährte junge, gut genähr. ältere	39—41	78—82
C. Kalben und Kühe		
Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts	46—47	81—82
Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	41—43	76—80
Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	36—40	72—80
Mäßig genährte Kühe und Kalben	28—31	62—69
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 23	bis 58
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
2. Kälber.		
Doppellender feinster Mast	—	—
Feinste Mastkälber (a. Norddeutschland)	—	—
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	53—56	91—97
Geringere Mast- und gute Saugkälber	48—50	86—89
Geringe Saugkälber	42—45	84—90
3. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	49—50	98-100
Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	41—43	89—93
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	28—31	56—62
B. Weidemastschafe:		
Mastlämmer	—	—
Geringere Lämmer und Schafe	—	—
4. Schweine.		
Vollfleischige über 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	50—52	63—65
Vollfleischige über 109 b. 120 kg Lebg.	48—50	62—65
Vollfleischige über 80 b. 100 gk Lebgew.	47—49	61—64
Vollfleischige bis 80 kg Lebendgewicht	46—47	60—61
Sauen und geschnittene Eber	44—47	57—61
Fettschweine über 150 kg Lebendgewich.	50—52	61—63

Geschäftsgang: Mittelmäßig, Schweine, Kälber langsam.

Ausfuhr nach:	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe
Oberschlesien	473	338	84	6
Mittel- u. Niederschles.	27	36	—	—
Sachsen	88	19	—	20
Westdeutschland	394	134	—	—
Verkauft nach Berlin	—	—	—	—
Unverkauft nach anderen Plätzen	8	20	—	—
Überstand verbleiben	28	101	—	35

Von den Schweinen wurden verkauft zu:

— M.	— Stück.	52 M.	204 Stck.	43 M.	4 Stck.
60 „	— „	51 „	317 „	42 „	7 „
59 „	— „	50 „	885 „	41 „	1 „
58 „	— „	49 „	383 „	40 „	5 „
57 „	— „	48 „	432 „	34 „	1 „
56 „	— „	47 „	204 „	22 „	1 „
55 „	4 „	46 „	114 „	21 „	1 „
54	14	45 „	56 „	— „	— „
53 „	52 „	44 „	22 „	— „	— „

Kartoffelbericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

In folgenden Orten sind in ℳ für 1 Ctr. Kartoffeln in Wagenladungen von 10000 kg bezahlt worden:

Am 24. Juni 1913	Breslau	Jirgitz	Görlitz	Sagan	Kreuzburg	Neiße	Glatz
1. Eßkartoffeln.							
Rote Daberische							
Andere rote Sorten							
Weiße runde (Imperator, Magnum bonum (Bruce, Up to date), Weißer Edler, Meerder usw.)					1,80 1,50/2,00 2,00 1,80/1,90	1,60/1,40	
Andere weiße Sorten							
Saatkartoffel: alte Sorte							
neue „							
2. Futter- und Brennware. (wie sie das Feld liefert)							
Rote Daberische					1,70		
Andere rote Sorten							
Futter							
Weiße Sorten							
Der Prozent Stärkegeh. wird gezahlt Pfg.							9

Brieg, 24. Juni. Der Tischlergeselle Weber aus Neisse feuerte auf seine Geliebte Schönfelder mehrere Revolverschüsse ab und verletzte sie schwer. Hierauf versuchte er sich selbst durch Revolverschüsse das Leben zu nehmen, brachte sich aber ebenfalls nur schwere Verletzungen bei.